

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbmonatlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungefaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die freigelegte Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 123 Sonnabend, 30. Mai 1931 38. Jahrgang

Parteitag der Not

S. Lübeck, den 30. Mai

Schwerer, zermürbender Druck lastet auf den Massen der deutschen Arbeiterklasse. In harter, undankbarer Arbeit kämpfen Führer und Funktionäre der Partei seit Jahr und Tag gegen die hergehoht ansteigende Welle des Elends, gegen die Springflut des Faschismus, gegen einen aus bitterer Verzweiflung zum Irrsinn übersteigerten Radikalismus, der blindwütig alles niederzureißen gewillt ist — nicht sehend, daß ein solches Erimmerfeld zu nichts gut wäre, als eine neue, noch gewaltigere Zwingsburg des Kapitalismus darauf zu errichten.

Noch nie ward unter so drückendem Himmel ein Parteitag eröffnet. Schwerste Verantwortung lastet auf jedem einzelnen der aus allen Winkeln Deutschlands zusammenströmenden Delegierten. Nicht einer wird darunter sein, der mit froher Befriedigung auf die jüngste Vergangenheit zurückblickt; aber auch keiner, der mutlos wäre, der nur einen Augenblick lang daran dachte, die Hände ermattet in den Schoß zu legen. Jeder weiß: Wir haben eine Schlacht verloren. Jeder will: Nicht das Verlorene wiedergewinnen — nein, weit darüber hinaus vorzustößen zum Sieg der Arbeiterbewegung. Denn im tiefsten Herzen ruht bei jedem einzelnen das unerschütterliche Bewußtsein: Rettung aus dem tiefen Elend des deutschen Volkes kann nur der Sozialismus bringen.

Organisatorische Fragen werden einen breiten Raum der Debatte einnehmen. Das angekündigte Referat über „Partei und Jugend“ weist auf den Punkt hin, in dem der trotz allem unerreichte und unerreichbare lebendige Apparat der Sozialdemokratischen Partei Reibungen aufweist. Die Frage der Fraktionsdisziplin, die kaum noch eine Frage ist, wird ihre Erledigung finden, wohl ohne große Debatten, in denen doch kaum noch Neues zu sagen wäre.

Wie lebendig dieser Apparat ist — wie falsch im Grunde die Ausdrücke „Apparat“ oder „Parteimaschine“ — das beweist der glänzende Erfolg unserer Werbekampagne, in einer Zeit, in der unabweisbar die Peripherie der Partei, die nicht innerlich mit der Arbeiterbewegung verwachsenen, nur aus Opportunitätsgründen sozialdemokratisch wählenden Schichten, abbröckelten.

Dauernd steigende Mitgliederzahl bei sinkender Erfolgswahrscheinlichkeit der Wähler — dieses Rätsel erklärt sich einzig durch den heißen Glauben der Funktionäre, die den „Apparat“ bilden, an ihre Partei, durch ihre ungebrochene leidenschaftliche Kampfesfreude.

Zugleich aber weist die Erscheinung auf die Grenzen hin, die auch der besten besetzten Organisation gezogen sind. In der Demokratie entscheidet eben, das hat das vergangene Jahr mit aller Deutlichkeit aufgewiesen, letzten Endes nicht die Organisation, sondern die Politik.

Diese Erkenntnis wird dazu führen, daß auf dem morgen beginnenden Parteitag die taktisch-politische Entscheidung heißer umkämpft werden wird als je zuvor.

Wer die Parteikonferenz unserer ausländischen Bruderparteien aufmerksam verfolgte, dem wird längst aufgefallen sein, wie stark theoretischen Charakter die deutschen Parteitage seit jeher tragen. Undenkbar etwa, daß die französische Parlamentsfraktion eine Koalition eingeht oder sprengt, ohne zuvor auf einem außerordentlichen Parteitag die Meinung der Mitgliedschaft erforcht zu haben.

Deutsche Parteitage haben sich bisher stets mit grundsätzlichen Entschliessungen genug sein lassen, der Reichstagsfraktion die Freiheit der Entschliessung vorbehaltend. Ob es auch diesmal dabei bleiben wird, ist die große Frage, über die sich vor allem die bürgerliche Presse den Kopf zerbricht.

Vorbeigehen an der schwerwiegenden Entscheidung, ob und unter welchen Voraussetzungen die Partei gewillt ist, die Wahl nicht mit Erfolgen gesegneter Politik des Kanzlers Brüning weiterhin zu stützen — das ist diesmal nicht möglich.

Wie schwer sie zu fällen ist, wie viel von ihr abhängt, das weiß ein jeder. Und jeder weiß auch, daß eine Fehlentscheidung unabsehbare Konsequenzen nach sich ziehen kann.

Und doch scheint uns die größte und verantwortungsvollste Aufgabe des Parteitages nicht in dieser taktischen Entscheidung zu liegen.

Wir sehen keine Bedeutung größer. Wir glauben, daß die höchste Instanz der deutschen Sozialdemokratie bestehen ist, den Genossen nicht nur, nein, weit darüber hinaus, dem ganzen deutschen Volk den sozialistischen Weg aus der Tiefe der Not in eine bessere Zukunft zu weisen.

Denn die Rückschlüsse, die wir in den letzten zwei Jahren erlangen haben, sind gewiß nicht auf organisatorische Mängel zu-

rückzuführen. Und auch der täuscht sich, der meint, die eine oder die andere Handlung unserer Reichstagsfraktion, die Panzerkreuzeraffäre etwa, habe große Wählermassen abgestoßen.

Vollends lächerlich machen würde sich der, der behaupten würde, der Rückgang der sozialistischen Stimmen sei ein Zeichen des Vertrauens in die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

Wer glaubt denn heute noch in Deutschland an den Segen des kapitalistischen Privateigentums? Wenn man antworten würde: niemand, so wäre das schwerlich übertrieben. Denn die paar Bankdirektoren und Professoren, die ab und zu noch den Mut aufbringen, eine Rede für den Kapitalismus zu schwängen, die glauben doch selber an wenigstens daran.

Nein — die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes denkt heute antikapitalistisch — richtiger: sie fühlt antikapitalistisch; denn mit dem Denken ist es leider schwach bestellt.

Und wenn diese antikapitalistische Mehrheit bei den Wahlen nur in grausamer Verzerrung erscheint, wenn die überwältigende Mehrheit der am Kapitalismus Zweifelnden und Verzweiflenden sich nicht in einer Mehrheit sozialistischer Wähler verkörpert, so gibt es dafür nur eine Erklärung: Diese Menschen sind irre geworden, nicht an dem Ziel, sondern an dem Weg der Partei. Unter der unerlässlichen, im Interesse der arbeitenden Masse gebotenen Fülle kleiner Maßnahmen, faktischer Entschlüsse verschwindet für die Augen des Fernersehenden der große zukunftsstragende Gedanke.

Sie sehen wohl das Elend, das sie umgibt, sie wünschen wohl die sozialistische Zukunft, aber das Vertrauen, daß die Partei sie dorthin führen wird ist bei den Wählern — nicht bei den kämpfenden Genossen — nicht mehr so felsenfest wie ehemals.

Die klare Linie sozialistischer Politik in Staat und Wirtschaft aufzuzeigen, die Wege zu weisen vom antikapitalistischen Gefühl zur sozialistischen Tat — sie so klar und greifbar dem Volk aufzuzeigen, daß alles mürrische und zweifelnde Geraune verstummen muß — das scheint uns die historische Aufgabe des Parteitages von Leipzig.

Die ganze Kraft einzusetzen gegen die Bedrückung des deutschen Arbeiters in der Gegenwart — das ist groß. Ihm die freudige Gewißheit vom Sinn und Ziel seines Kampfes neu zu geben, das ist das Größere.

Genau wie die Nazis

Kommunistische Banden machen Berlin unsicher

Stahlhelmann erstochen / Sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter schwer verletzt

Berlin, 30. Mai (Radio)

Am Freitagabend gegen 11 Uhr kam es in Berlin in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes und in der Umgegend des Senefelder Platzes zu schweren blutigen Krawallen zwischen Kommunisten und Stahlhelmlenten. Am Görlitzer Bahnhof wurde ein 62-jähriger Maurer getötet. Bei den anderen Krawallen wurden zwei Polizeibeamte und ein unbeteiligter Passant durch einen Schulterstoß schwer verletzt.

Der Zusammenstoß in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes ereignete sich, als sich ein Trupp von Stahlhelmlenten zum Görlitzer Bahnhof begeben wollte, um von daraus offenbar nach Breslau zu dem Stahlhelmtag zu fahren. Die Kommunisten bemerkten die Stahlhelmlente und überfielen sie mit Hieb- und Stichwaffen. Das Opfer des Krawalls, ein Stahlhelmann, wurde vermutlich im Handgemenge niedergedrückt. Als die Polizei, die zunächst ziemlich schwach vertreten war, Verstärkung erhielt und die Straßenzüge gesäubert hatte, überfielen die Kommunisten auch einen Polizeiwachmeister, der durch Messerstiche in den Kopf schwer verletzt wurde. Mehrere Personen, die an den Krawallen beteiligt waren, konnten bald nach der Straßenschlacht festgenommen und der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten zugeführt werden.

Die Schlägerei am Senefelder Platz spielte sich ebenfalls

zwischen Kommunisten und Stahlhelmlenten ab. Auch hier konnten mehrere Teilnehmer an dem Krawall verhaftet werden.

Im Anschluß an die kommunistischen Überfälle am Görlitzer Bahnhof überfiel eine Horde kommunistischer Rowdys am Kottbusser Tor u. a. auch den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Anton Reihner, der sich auf dem Heimwege befand. Reihner erlitt eine schwere Kopfwunde und eine schwere Armverletzung. Auch sonst wurde ihm ziemlich zugesetzt. Außerdem stahl ihm das Gefindel seine Aktentasche.

Ueber diesen Überfall wird uns noch gemeldet: Als Reihner das Kottbusser Tor passierte, waren mehrere Kommunisten gerade im Begriff, einen einzelnen Polizeibeamten zu attackieren. Zunächst ging ein Kommunist auf den Beamten los. Reihner, der gerade des Wegs kam, sah, daß der Kommunist in beiden Händen Steine hatte. Im Vorbeigehen machte er den Beamten darauf aufmerksam, das mußte auch der Kommunist gehört haben. Er injurierte daraufhin die übrigen Rowdys und statt des Polizeibeamten wurde dann Reihner so attackiert, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, von wo er nach Anlegung von Notverbänden auf seinen Wunsch in seine Wohnung geschafft wurde. Als das Überfallkommando erkühen und Reihner befreien wollte, rissen die Rowdys aus. Es konnte bisher nicht einer festgenommen werden.

Bei den Zusammenstößen am Görlitzer Bahnhof wurde u. a. auch noch ein weiterer Stahlhelmann durch Messerstiche und einen Schlag durch die Hand verletzt.



Reichsfinanzminister Dietrich der Vertreter der Staatspartei im Reichskabinett, ist amtsüde.

Rücktritt des Reichsfinanzministers?

Berlin, 30. Mai (Radio)

Neuerdings ist davon die Rede, daß der gegenwärtige Reichsfinanzminister Dr. Dietrich durch den gegenwärtigen Essener Oberbürgermeister und früheren Staatssekretär in der Reichstanzlei Dr. Bracht ersetzt werden soll. Möglich ist, daß der Reichsfinanzminister schon vor Monaten die Absicht geäußert hat, aus Gesundheitsrücksichten zu dem nächstliegenden Termin aus dem Amte zu scheiden. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß sein Rücktritt erfolgen wird, ehe die Sanierungsgebarung unter Dach und Fach und seine Nachfolge gesichert ist. Bracht denkt unseres Wissens jedoch nicht daran, seinen Essener Platz zu verlassen und ihn mit dem undankbaren Amt eines Reichsfinanzministers zu vertauschen.

Deutscher Protest in Paris

Wegen Ueberfliegens der Rheingrenze

Berlin, 30. Mai (Radio)

Die Reichsregierung hat am Freitag den deutschen Botschafter in Paris beauftragt, bei der französischen Regierung wegen der wiederholten Ueberfliegung deutschen Gebietes durch französische Militärflugzeuge ernste Vorstellungen zu erheben.

Krach im Reichskabinett

Brüning gegen Schiele

Berlin, 30. Mai (Radio)

In der Freitagssitzung des Reichskabinetts hat sich der Reichskanzler energisch für die sofortige Korrektur der Brotpreiserhöhungen eingesetzt. Sein Verlangen nach Zollermäßigung stieß jedoch bei dem Reichsernährungsminister auf starken Widerstand. Schiele schlug seinerseits die Aufhebung des Nachtbrotverbots vor, von dem er anfangs eine Möglichkeit der Brotpreissenkung erhoffte. Aber auch er fand mit diesem Vorschlag im Kabinett keine Mehrheit, sondern stieß auf den stärksten Widerstand des Reichsarbeitsministers. Wenn jedoch der Reichskanzler auf seinem Vorschlag beharrt, die Brotpreiserhöhung rückgängig zu machen und die Mehrheit des Kabinetts offenbar auf seiner Seite steht, wird mit einer Entscheidung der Reichsregierung im Sinne des Reichskanzlers bestimmt gerechnet. Ob Minister Schiele daraus die Konsequenzen zieht, steht vorläufig noch dahin.

Gegen die Todesstrafe!

Essen, 29. Mai (Eig. Bericht)

Die unterzeichneten namhaften Juristen haben gelegentlich der Essener Tagung der Internationalen Kriminalistischen Vereinigung gegen die Todesstrafe folgende Entschliessung gefasst und der Öffentlichkeit übergeben:

„Aus Anlaß der gegenwärtigen Lage der Reform der Strafgesetzbücher Deutschlands erklären die unterzeichneten Theoretiker und Praktiker des Strafrechts, daß es der schmerzhaften Verantwortung über eine Grundfrage des fünftägigen Strafrechts widersprechen würde, wenn die Frage der Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe unter dem Eindruck von Einzelfällen entschieden würde. Bei der Stellung zur Todesstrafe offenbart sich die Grundhaltung des Strafrechts. Zum Schutz von Staat und Gesellschaft gegen die schärfste Form gemeingefährlicher Kriminalität sind entsprechend den heutigen kriminalpolitischen Forderungen unbestimmte Verurteilung oder Sicherungsverwahrung die gebotenen Maßnahmen. Der Todesstrafe bedarf es nicht. Ihre Beibehaltung würde ein verhängnisvoller Widerspruch gegen die Ansätze bedeuten, auch im Strafrecht an die inneren Kräfte eines sozialen Wiederaufbaus anzuknüpfen.“

Professor Dr. H. Schaffenburg, Professor Dr. Bella-Griß-Damburg, Justizrat Dr. Drucker, Oberrechtsrat Dr. Frede-Weimar, Professor Dr. Goldschmidt-Berlin, Professor Dr. Grünhuth, Oberverwaltungsrat Dr. Hagemann-Berlin, Lenka u. Köber-Leipzig, Dr. Krebs-Untermaßfeld, Justizrat Dr. Löwenthein-Berlin, Professor Dr. Mittermeier-Dresden, Professor Dr. Radbruch-Weidberg, Landgerichtsrat Sachs-Berlin, Professor Dr. Eberhardt-Schmidt-Hamburg, Professor Dr. Erik Wolf-Freiburg im Breisgau.

Naziklamauk in München

Parade vor dem Hitlerpalais — Große in gegnerischer Versammlung

München, 30. Mai (Radio)

Am Freitagabend übten sich in München die Naziklamauks wieder in Strogen- und Versammlungsterror. Ihre Hauptattraktion war eine Hirtensammlung mit dem Feme-mörder Schulz dem Hof-Rachfolger von Stennes als Hauptredner. Er hatte sich einen ganzen Sturm seiner Berliner Leibwache in Uniform mitgebracht, der nach der Versammlung in geschlossenem Zuge innerhalb des Bauschloßes vor dem Hitlerpalais demonstrierte. Die Polizei trieb die Sammelplätze des Zugs auseinander und verhaftete den Führer. Zu gleicher Zeit sprengten die Nazis mit Raben und Tränengas eine Saazerbergdemonstration in der Schwabenbrunn-Parade. Infolge der übergrößen Geduld der Polizeibeamten kam es auf der Straße zu jenseitigen Schlägereien, denen ein Überfallkommando ein Ende machte. Drei Häftlinge der Nazis wurden verhaftet.

Die spanischen Syndikalisten rühren sich

Fabrikbesetzungen in Saragossa

Madrid, 29. Mai

In den Gebieten ist die Ruhe seit Donnerstag nachmittag wiederhergestellt. In Saragossa ist dagegen die Lage außerordentlich ernst. Hier weigern sich die Arbeiter von zwei großen Fabriken für Mittwoch zur Arbeitseröffnung. Sie halten die Fabriken besetzt und wollen nach ihren Erklärungen nur der Gewalt weichen.

Jede Intervention der Regierung wurde bisher mit der Erklärung abgelehnt, daß man nur mit den Fabrikbesetzern verhandeln wolle. Die Regierung hat spanische Gruppenverhandlungen nach Saragossa entsandt und die Arbeiter ultimativ aufgefordert, die Fabriken zu verlassen. Die Situation ist unbestimmend.

Madrid, 29. Mai

Die streikenden Fabrikarbeiter von Saragossa haben sich dem Ultimatum der Regierung gefügt und haben die Fabriken verlassen. Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Arbeit sind im Gange. Die Ruhe ist wiederhergestellt.

Spanien rüstet ab

Madrid, 30. Mai (Radio)

Im Zusammenhang mit der Beendigung der spanischen Revolution haben bisher 5000 Offiziere freiwillig ihren Abschied eingebracht, obwohl nur 5 Kommandanten, 16 Divisionsgeneräle und 13 Brigadegeneräle abgehert. Der spanische Kommando übertrug der spanischen Regierung eine Proklamation des Abschieds wegen der Beendigung der Revolution.

Der Abschied

Soviets schicken Hilfsmittel nach Spanien

London, 30. Mai (Radio)

Der Daily Herald meldet aus Madrid, daß die Sowjetunion in Spanien von dem Kommando polnische, ungarische, tschechische und andere Hilfsmittel, auf die von der russischen Handelsmission beschickte polnische Fahrzeuge übergeben wurden. Die Hilfsmittel betragen etwa 10 Millionen Reichsmark zur Unterstützung der kommunistischen Bewegung und ihrer Ziele von der Sowjetunion ausgehen werden.

Was bringt die neue

Notverordnung?

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Freitag haben im Reichskabinett die Beratungen über die neue Notverordnung begonnen. Sie dürften am Montag fortgesetzt und frühestens am Mittwoch vor der Abreise des Reichskanzlers und Außenministers nach Chiquers endgültig fertiggestellt werden. Da dann noch die Zustimmung des von Berlin abwesenden Reichspräsidenten eingeholt werden muß, ist mit der Veröffentlichung der Notverordnung nicht vor Ende der nächsten Woche zu rechnen. Ueber den Inhalt der Notverordnung lassen sich deshalb in diesem Augenblick endgültige Aussagen nicht mitteilen. Alle bisher bekanntgewordenen Einzelheiten müssen mit dem Vorbehalt der noch ausstehenden Zustimmung des Gesamtkabinetts versehen werden.

Die neue Notverordnung wird aus zahllosen Einzelbestimmungen bestehen, die in mehrere Abschnitte zusammengefaßt werden dürften. An erster Stelle stehen

die Ersparnisse.

Ihre Höhe steht nicht fest, auch ihre Verteilung auf die einzelnen Etatpositionen nicht. Versichert wird, daß etwa 50 Millionen am Wehretat gespart werden sollen, daß die einzelnen Ministerien zur Verfügung stehenden Fonds zusammengegriffen werden, aber auch Kürzungen einiger sozialer Posten am Etat des Arbeitsministeriums werden beabsichtigt.

Ein zweiter Teil wird sich mit der Schaffung von Mehreinnahmen für den Reichsetat und die Arbeitslosenversicherung beschäftigen. In erster Linie ist dabei zu erwähnen die sogenannte

„Krisensteuer“

die von allen steuerpflichtigen Einkommen erhoben werden soll und deren Ertrag teils zur Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung, teils für Zwecke der Arbeitsbeschaffung und Unterbringung von Erwerbslosen verwendet werden soll. Die Sätze dieser Krisensteuer sollen sich nach der Höhe des Einkommens richten und zwischen 1 Prozent und 5 Prozent gestaffelt sein. Sie werden neben der bisherigen normalen Einkommensteuer einschließlich des Zuschlages für die hohen Einkommen über 8400 Mark erhoben. Im Rechnungsjahr 1931 soll der Ertrag dieser Steuer rund 400 Millionen betragen.

Ausgenommen von dieser Krisensteuer werden die Beamten. Bei ihnen wird diese Krisensteuer ersetzt durch eine

Kürzung der Gehälter,

die nach der Einkommenshöhe gestaffelt ist, deren Mindestsatz aber

Die gekaufte Partei

1/2 Million für Hitler aus den Taschen der Grubenherren

SPD. Rölln, 27. Mai

Die sozialdemokratische Rheinische Zeitung meldet in ihrer Mittwoch-Ausgabe aus Essen:

„Vor kurzer Zeit hat der Bergbauverein in Essen, im wesentlichen identisch mit dem Zechenverband, der schon vor dem Septemberwahnen des vorigen Jahres gewaltige Summen in die Taschen der Nationalsozialisten gegeben hat.

der nationalsozialistischen Parteileitung wiederum eine halbe Million bewilligt.

Zwar fanden die Antragsteller, die führenden Leute des Verbandes, in der Sitzung der Zechengewaltigen einigen Widerspruch, aber schließlich wurde der Antrag mit unerheblicher Mehrheit angenommen und beschlossen, die Summe der Amlegungsverfahren nach einer bestimmten Berechnungsmethode auf die angeschlossenen Zechen zu verteilen. Einige Persönlichkeiten des Bergbaues hatten Bedenken gegen die Bewilligung des Geldes. Sie wiesen auf sozialistische Forderungen im Programm der Nationalsozialisten hin. Sohlachad wurde ihnen von den Wissenden versichert:

„Ich was Programm, man weiß doch, was das bei dieser Bewegung befragen will, und wir haben auch entsprechende Garantien.“

Schwedisches Darlehen zum Bau des Rügendamms

Stockholm, 30. Mai (Radio)

Der schwedische Reichstag hat auf Antrag der Regierung beschlossen, für den Bau des Rügendamms zwischen Stralsund und Altsfäbre ein Darlehen von 18 Millionen Kronen zur Verfügung zu stellen. Das Darlehen ist fünfprozentig. Mit seiner Gewährung ist der Bau einer Eisenbahnbrücke zwischen dem Festland und Rügen sichergestellt.

Neue polnische Regierung

Immer mehr Generale

Warschau, 28. Mai

Das polnische Kabinett ist unter Führung des bisherigen Handelsministers Brygor am Mittwochabend fertiggestellt worden. Kaiser Pilsudski und Jaleski gehört ihm ein General als Handelsminister an. Man mißt dieser Bezeichnung eines Generals als Handelsminister, insbesondere von nationalpolitischen Gesichtspunkten aus, besondere Bedeutung bei.

Oesterreich in Not

Heber eine Milliarde für die Kreditanstalt

Wien, 29. Mai

Der österreichische Ministerrat hat am Mittwoch in später Abendstunde der Übernahme einer Kassehaftung von 1000 Schilling für alle und neue Verbindlichkeiten der Kreditanstalt zugestimmt. Einige Stunden zuvor war nur von 400 Millionen die Rede. Die Finanzkraft des österreichischen Staates wird unter den gegebenen Umständen immer geringer, aber daß es bisher eine parlamentarische Koalition zur Deckung des vorhandenen Defizits gibt. Mit dem Rücktritt der Regierung wird deshalb für heute aber morgen gerechnet.

nicht unter 4 Prozent liegen wird, während der Höchstsatz bei etwa 8 Prozent erreicht wird. Die

Zuckersteuer.

die gegenwärtig 5,25 Wk. für den Zentner beträgt, wird auf 10,50 Mark erhöht. Der Ertrag dieser Steuererhöhung wird für den Rest des Etatsjahres auf 110 Millionen veranschlagt. Ob gleichzeitig eine Senkung des Höchstpreises eintritt, um die starke Steigerung der Zuckerpreise durch die Steuererhöhung zu vermeiden wird noch erwogen. In Aussicht genommen ist ferner eine

Erhöhung des Zolles auf Minerale.

Erörtert wird noch eine entsprechende Ausgleichsabgabe für das im Inland erzeugte Benzin und Benzol. Bei der Tabaksteuer sind Erhöhungen nicht geplant. Man denkt lediglich an Maßnahmen, durch die der Konsum an Zigaretten, der unter dem Einfluß der letzten Steuererhöhung stark zurückgegangen ist, wieder gehoben wird.

Der

Fehlbetrag bei der Arbeitslosenversicherung

wird wahrscheinlich nach den angeblich von der Braunkommission einstimmig gefassten Beschlüssen gedeckt werden. Soweit der Arbeitslosenversicherung nicht durch die Krisensteuer neue Mittel zufließen, ist ein Leistungsabbau durch Verlängerung der Wartezeit und Kürzung der Unterstützungen zu erwarten. Eine Beitragserhöhung ist nicht mehr in Aussicht genommen. An ihre Stelle tritt die Krisensteuer. Der Rest der Mittel der Krisensteuer soll der Unterbreitung der Wirtschaft dienen. Hier wird an ein

Arbeitsbeschaffungsprogramm

gedacht, durch das zunächst rund 125 000 Arbeiter in Beschäftigung gebracht werden sollen. Die Zusammenfassung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsverbandslostenfürsorge der Gemeinden ist anscheinend fallen gelassen worden. Den Gemeinden soll dadurch geholfen werden, daß ihnen der Gesamtbetrag der Kürzung der Gehälter der Beamten in den Ländern und Gemeinden zufließt. Außerdem sollen die Länder 60 Millionen vom Reich erhalten, die durch die Beseitigung der Lohnsteuererstattungen erspart werden sollen.

Um die neue Notverordnung der Bevölkerung schmackhaft zu machen, plant die Regierung mit ihrer Veröffentlichung in der Form einer Mantelnote einen eigenen Kommentar dazu zu liefern, in dem eine Rechtfertigung der in ihr enthaltenen drakonischen Maßnahmen versucht und die Umrisse der sonstigen politischen Absichten der Regierung dargelegt werden.

Deutsch-polnisches Fischereiabkommen unterzeichnet

Warschau, 29. Mai

Gestern wurde im Außenministerium die Ratifikationsurkunde des am 10. Dezember 1927 in Berlin unterzeichneten deutsch-polnischen Fischereiabkommens ausgetauscht.

Todesopfer im Straßenkampf

Wes. Sagen, 30. Mai

Die politischen Zusammenstöße, die sich hier am Donnerstag ereigneten, haben zwei weitere Todesopfer gefordert, da zwei Schwerverletzte im Krankenhaus gestorben sind. Auf die Ergreifung der unbekanntes Täter hat der Regierungspräsident von Arnberg eine Belohnung von RM. 1000 ausgesetzt.

Nach der außenpolitischen Debatte

Briands halber Sieg

Paris, 29. Mai (Eig. Bericht)

Das Votum der Kammer nach der Debatte über die auswärtige Politik hat keineswegs eine Klärung der politischen Lage gebracht. „Heuchelei und Feigheit“ um mit Franklin-Bouillon zu reden, haben vielmehr in den Reihen der Regierungsmehrheit neue Triumphe gefeiert und eine in jeder Beziehung paradoxe Lage geschaffen. Denn die Abgeordneten, die die Politik Briands bekämpfen, haben für die Regierung, also auch für Briand, gestimmt, während diejenigen, die seine Politik verteidigen, sich gegen die Regierung ausgesprochen haben.

Wie ist dieser Widerspruch zu erklären? Ganz einfach dadurch, daß für die Zustimmung nicht, wie es dem Charakter der Interpellation Franklin-Bouillon entsprechen hätte, die Außenpolitik Briands ausschlaggebend war, sondern die innenpolitische Lage des Kabinetts. Diese Verflechtung der Debatte auf das innenpolitische Gebiet ist das Werk des Ministerpräsidenten, der auf diese Weise die Regierung gerettet hat. Denn nach der Erklärung Herriots, daß die Radikalen zwar die Politik Briands und seine Haltung in Genf billigten, aber dem Kabinett das Vertrauen verweigern müßten, weil seine Zusammenfassung der vollen Auswirkung dieser Politik hinderlich sei, war es klar, daß die Regierung, der auch ein Teil der Fraktion Marin die Gefolgschaft verweigern wollte, unrettbar verloren war. Der Ministerpräsident führte daher das erwähnte Manöver aus, das bereits Tardieu mehrmals mit Erfolg angewandt hatte. Nachdem er festgestellt hatte, daß die französische Delegation in Genf den ihr von der Kammer erteilten Auftrag im Rahmen des Möglichen ausgeführt hatte, erklärte er, es handle sich jetzt nur noch um eine politische Frage. Der Beweis dafür sei, daß die Linke die Politik Briands billige, aber der Regierung nicht das Vertrauen gewähren wolle. Zur Rechten gewandt, fuhr Laval fort: „Ich appelliere daher an die Mehrheit, die mit stets treu gewesen ist und die ich nicht verraten habe. Es gibt keine Politik des Außenministers, es gibt nur eine Politik der Regierung.“ Ich sprach niemals von der Friedenspolitik, ohne auch die Sicherheitspolitik zu erwähnen. Vor der Abstimmungskonferenz wird die Regierung von der Kammer ein Mandat verlangen, das ebenso ausführlich werden wird, wie das Mandat in Bezug auf das Anschlußprojekt. Sind Sie jetzt beruhigt?“ — „Ja“ brüllten etwa 50 Abgeordnete der Rechten, worauf Laval erklärte: „Sie wissen also, was Sie jetzt zu tun haben.“ Die Mehrheit verstand die Mahnung und die Schlacht war für die Regierung gewonnen.

Für Briand bedeutet das Abstimmungsergebnis, daß er jetzt noch mehr als bisher Gefangener einer ihm feindlich gesonnenen Mehrheit ist. Man muß daher die Frage aufwerfen, ob er diese Situation noch lange ertragen wird.

Wachsenlassen oder Führen?

Minister Grimme über den Sinn der modernen Pädagogik

Tag der deutschen Lehrer

Frankfurt a. M., 27. Mai (Eig. Ber.)

Der Deutsche Lehrertag, der hier seine Verhandlungen beendet, findet eine überaus starke Beteiligung aus allen Teilen des Reiches.

Zugleich im Auftrage des Reichsministers des Innern beauftragte der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Versammlung.

Minister Grimme

Es ist aus, daß gerade jetzt, nach dem Erlaß von Sparmaßnahmen, die unzulänglichsten schwer zu tragen seien. Die Begegnung von Regierung und Lehrerorganisation unerlässlich sei. Denn das sachliche Spannungsverhältnis zwischen den Forderungen der Organisationen und dem fiskalischen Mißbrauch der Regierungen dürfe sich nicht verlagern auf die Ebene persönlicher Gespanntheiten. Beide Teile trügen die Verantwortung für unsere Jugend, in einem Volksstaate tragen aber ebenso beide die Verantwortung für die Lebensmöglichkeit des Staates.

Wer Dienst am Staat will, kann nicht so tun, als sei die Welt der Pädagogik außerhalb der allgemeinen Umwelt gelegen.

Weniger als je könne sich heute ein Ressortminister so verhalten, als sei er nicht zugleich auch Staatsminister. Die Zeiten seien zu ernst, als daß sich irgend ein Kulturminister erlauben dürfte, sich mit der Bitte an den heiligen St. Florian aus der Affäre zu ziehen, daß dieser sein Haus verschone und dafür andere anzünden möge. Es sei nicht mehr die Zeit für solche Florians-Politik. Gerade dem, der die Kultur wolle, sei größtes Gebot der Stunde, dem Staate, als der Voraussetzungen der Kultur, zu helfen, über seine Not hinwegzukommen. Was vom Staat gelte, gelte von den Kommunen. Die höchste Pflicht sei heute überall die Sorge dafür, daß die Menschen leben können.

Das aber wäre kein echter Pädagoge, der daraus, daß die äußeren Verhältnisse bedrückend trübe seien, ermüdet und verbittert folgere, wir müßten alle Reformarbeit in die Erde stellen.

Die habe sich die seelische Kraft, die im Lehrerstande lebendig ist, stärker entfaltet, als wenn er allen Widrigkeiten sein „Krosdem“ entgegenstelle. Alles Kritizieren und alles Fordern habe nur einen Platz im Reich der Utopie, so lange es nicht reiche mit unseren Geldgegebenheiten, oder vielmehr mit unseren Gelbnichtgegebenheiten. Es komme darauf an, nicht erst auf die Verbesserung der allgemeinen Umweltlage des Lehrers und des Kindes zu warten, sondern gerade, daß es besser werde, sei alle Kraft an die Aufgabe zu setzen, daß ein Geschlecht erwache, imstande, die trübe Gegenwart zu einer besseren Zukunft umzuformen. Solch ein Weitertreiben unseres pädagogischen Vermögens sei nicht Kaviar, wie kürzlich auf einer Tagung gesagt wurde. Es sollte unser Vollkornbrot sein! Was wir an äußeren Gütern nicht erreichen könnten, sollten wir an inneren um so intensiver pflegen. Der Pädagoge, der in die Zukunft zu führen sich bereit mache, müsse sich zutrauen, daß er das Kind an der Charvbbis des bloßen Wachsenlassens ebenso vorbeiführe wie an der Scylla der Gängelung. Die Zeit der Pädagogik des bloßen Wachsenlassens dürste allerdings vorüber sein, und doch sei das Geranne der ewig Gefrigen: „Da sieht man's, das bloße Wachsenlassen war ein Fehlweg“ falsch am Platz. Wenn

zwischen Wachsenlassen und Führen

ist das Problem der Pädagogik, das es zu lösen gelte, erst eingepannt; denn es gebe beides: Kind und Welt. Und das erst mache den Lehrer zum Erzieher, daß er die Spannung löse, die zwischen dem freien Wachstumsbedürfnis des Kindes und der Notwendigkeit liege, das Kind hineinzuführen in die Welt des objektiven Seins und in die Welt der absoluten Werte.

Wir brauchen Menschen, die unverbogen hineinwachsen sind in diese Welt und ihre Wirklichkeiten.

in denen aber schon auf der Schule der Wille wachgeworden ist, die Welt zu erfassen als einen Stoff, der ihnen aufgegeben sei und den es zu verbessern gelte.

Dies Ziel verleiht allem Bildungsstreben und allem organisatorischen Planen Sinn und Einheit. Der Deutsche Lehrerverein zeige durch das Programm seiner Tagung, daß er die Not der Gegenwart aus einer Zukunftsperspektive zu schauen wüßte. Wir dürfen nicht zurück und dürfen nicht erlahmen. Der Lehrer begegnet sich darin mit dem Staatsmann, daß er in seinem ganzen Sein dem Dienst am Werden verhaftet sei. In diesem Dienst am Werden müßten wir uns alle immer wiederfinden, wo wir auch ständen, ob in der Praxis des Unterrichts, ob in der Regierung.

Severing über die politische Erziehung

Böln, 27. Mai

Auf der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Handelslehrer und des Verbandes preussischer Diplom-Handelslehrer sprach gestern in der gut besuchten großen Messehalle der preussische Minister des Innern, Severing, über die politische Erziehung der Jugend. Die Jugend, die auf dem Gebiete des Sports und der Technik Hervorragendes geleistet habe, kenne kaum die für das Schicksal der Welt und das Schicksal unseres Volkes so bedeutsamen politischen Probleme. Die Erziehung zur politischen Urteilskraft sei aber Voraussetzung für die Vollendung der Demokratie. Das Bewußtsein nationaler Bildungseinheit sollte im neuen Staat zum Ausdruck kommen. Dieses Ziel sei bis heute leider nicht verwirklicht worden. Die staatsbürgerliche Erziehung der Jugend sei die vornehmste Aufgabe der Schule. Die lebenszugewandte Schule dürfe an der politischen Erziehung nicht vorbeigehen. Nur wenn die Jugend mit dem Wissen um die Vergangenheit und die Gegenwart unseres Volkes die Schule verlasse, könne sie ihre staatsbürgerlichen Pflichten erfüllen. Durch richtig verstandene Bildungsarbeit werde es auch gelingen, dem politischen Laesekampf seine Schärfe zu nehmen. Zum Schluß wies Minister Severing noch auf die Notwendigkeit hin, die Jugend im Geiste der Völkerverständigung zu erziehen.

Mussolini läßt erschießen

W.B. Rom, 29. Mai

Heute früh ist der Anarchist Schirru, der zum Tode verurteilt worden war, durch Erschießen hingerichtet worden.

Deutscher Pflanzler in Neu-Guinea ermordet

W.B. London, 28. Mai

Times meldet aus Camberra über die Ermordung eines deutschen Ländereigentümers namens Braun am 27. April am oberen Weirup-Fluß im Mandatsgebiet Neuguinea: Braun wurde mit seinen 12 eingeborenen Dienern im Lager während des Frühstücks von Wilden überfallen, die ihn und sieben seiner Begleiter niedermetzten, während fünf Diener entkamen. Die Leiche des Deutschen soll von den Wilden zerstückelt, enthauptet und mit Farbe bemalt als Fetisch bei einer religiösen Zeremonie verwendet worden sein.

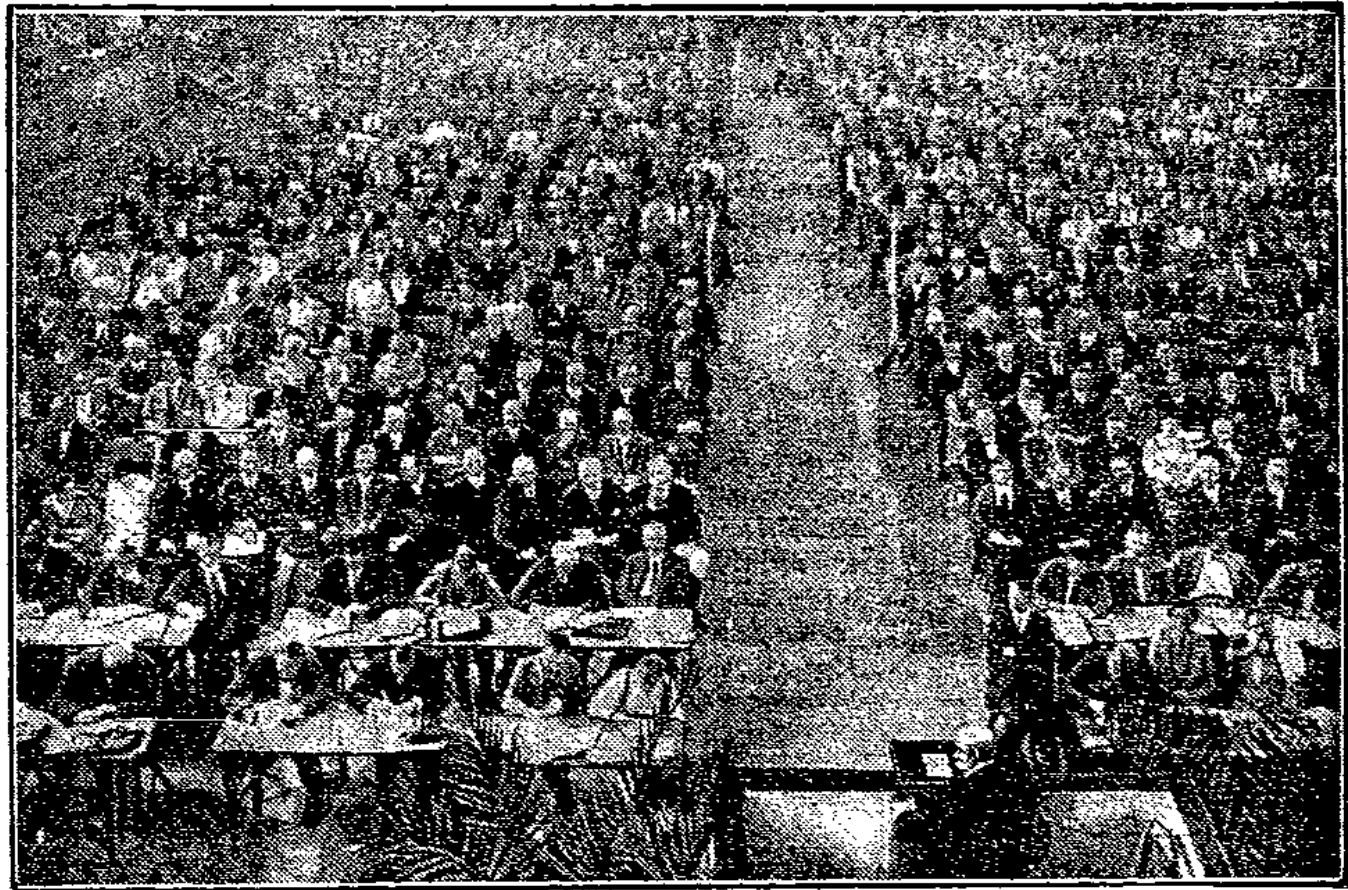
Die „kommunistischen“ Reiter von Fürstenwalde

Die Sache war sehr harmlos

Fürstenwalde, 28. Mai

Das hiesige Schöffengericht verurteilte am Mittwoch vier Angehörige des Reiterregiments 9 Fürstenwalde zu Festungstrafen zwischen 6 und 2 Monaten. Die Angeklagten wurden im April mit mehreren Kommunisten wegen kommunistischer Zeremonien in dem Reiterregiment 9 verhaftet. Ihre Verurteilung erfolgte wegen Nichtbefolgung eines militärischen Befehls. Die Angeklagten hatten es unterlassen, entgegen einem Befehl des Reichswehrministers ihre Vorgesetzten davon zu unterrichten, daß ihnen kommunistische Broschüren zugegangen waren bzw. Kommunisten versucht hatten, sie über militärische Dinge auszuforschen. Die kommunistischen Zeremonien wurden bei einer Hausdurchsuchung in der Kaserne gefunden. Daraufhin erfolgte die Verhaftung der Angeklagten. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Strafen nicht entbehrt seien, aber fühlbar hätten sein müssen.

Nach diesem Urteil ist klar, daß die anfänglichen Berichte über kommunistische Zellen im Fürstenwalder Reiterregiment weit übertrieben waren.



Die Internationale Lehrertagung in Frankfurt a. M.

die Pädagogen aus fast allen europäischen Ländern zusammenführte. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Berliner Schulpfarrer Wolf (im Vordergrund auf der Rednertribüne) gewählt.

DIE FLUCHT NACH PARIS

Roman von CARL OTTO WINDECKER

30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Ihre alte Gleichgültigkeit war zurückgekehrt, als sie am Nachmittag nach Hause kam. Trotz und Gleichgültigkeit, die Hauptzüge ihres Charakters, begannen wieder die Oberhand in ihr zu gewinnen.

23.

Hilde Wagnowski und Michael waren keine Reisende, die den Beobachter mit sich trugen. Wohl waren sie in Paris — aber sie suchten nicht, der obligaten Sitten folgend, den Louvre — sie suchten auch keine romantische Sentimentalität im Quartier Latin, auf dem Montmartre. Die für die Fremdenindustrie massierten Apachen interessierten sie nicht, die Mietstajernen und Wohnungszücker, die man in jenen historischen Vierteln der Stadt zu bauen begonnen hatte, hielten sie beide für nutzbringender und vernünftiger, als die düsteren Kaschemmen für sensationslüsterne durchreisende Amerikaner.

Sie waren ja beide Menschen ihrer, unserer Zeit. Praktisch. Das amerikanische Tempo der Metropole packte sie mehr, als der süßlich-kitschige, erotische Nimbus, den man Frankreichs Hauptstadt angeblüht hat.

Was sie gesucht hatten: unterzutauchen, um sich selbst zu leben, das fanden sie hier. Schmutz, Regen und Schnee des Pariser Winters hörte sie dabei nicht. Eine gewisse Wunschloshheit Zufriedenheit war in beiden, was äußere Dinge anbelangte. Dabei wuchs das gegenseitige Begehren mit der Zeit ihres Zusammenlebens.

Ober sollte auch das eine Täuschung sein?

Durch einen Zufall hatten sie eines Abends in einem Nachtlokal, einem verkwüchlenen, mondänen Lokal, wie sie Paris nur zuweilen — einen Russen kennengelernt. Hilde Wagnowski war, während ihr der Portier aus dem Mantel half, ihr Tuch entzogen. Michael wie der Fremde hatten sich gebückt, um es aufzuheben. Sie hatten sich dabei getroffen — um Verzeihung gebittet. Michael konnte sich nicht weigern, Ergriffenheit vor — der Fremde schüttelte ihm die Hand.

Als Michael später bemerkte, daß der Fremde allein an einem Tisch saß, fragte er Hilde, ob es ihr recht sei, daß er den Russen in ihre Loge bäte. Sie war einverstanden.

Wie jeder, der als Junge schon die russische Literatur gelesen, hatte auch Michael ein starkes Interesse für alles Russische. Für ihn, als Mitteleuropäer einer Zeit, die krankhaft bemüht ist, das Komplizierte zu suchen, blieb die Seele des russischen Volkes in melancholischer Primitivität ein ewiges Rätsel. Er gestand sich nicht, daß er in einem kultivierten Russen, der in Paris lebte, vielleicht einen Aristokraten, vergeblich einen Rasolnikow suchen würde. Er freute sich, als der Fremde auf seine Bitte zugab.

Er war ein gebildeter Mensch. Ein geflohenen Petrograder Offizier. Ein Schicksal, wie alle diese Emigranten es erzählen konnten. Als Chauffeur und Diener erst hatte er sich durchgehungen. Dann wurde er Chef eines russischen Geschäftshauses im Zentrum der Stadt.

Sein Wesen wirkte wohlthuend. Er war ein hübscher Mensch mit dunklen weichen Augen. Seine Bewegungen waren abgemessen und beherrscht. Er sprach ein fließendes Französisch mit dem leichtesten Kehlkopfakzent des Slaven.

Michael konnte sich die eigene Freude über das Bekanntwerden nicht recht erklären. Sollte das Zusammensein mit Hilde doch irgendwie ermüden? Eine Hilde offen lassen?

„Sie tanzen?“ fragte Hilde den Russen. Bisher hatte sie eigenkühnlich ruhig geessen und kaum mehr an der Unterhaltung der Herren teilgenommen, als nötig war, um nicht unhöflich zu erscheinen.

Der Fremde verneinte. „Ich sehe leidenschaftlich gerne tanzen, gnädige Frau“, sagte er, „aber ich wage nicht, mich selbst in den modernen Tänzen zu versuchen. Ich fürchte für die Figur, die ich abgeben würde. Und nichts scheint mir ungeschöner, als eine schlechte Figur beim Tanz.“

Hilde nickte leichtschm. „Wenn Sie erlauben...“ sagte sie flüchtig und nickte Michael zu. Der Fremde verneigte sich.

„Was ist mit Dir?“ fragte Michael besorgt, während sie tanzten.

„Was soll sein?“ erwiderte sie gereizt. „Warum hast Du den Fremden Menschen zu uns gebeten? Ich hatte mich geteilt mit Dir allein zu sein.“

Michael antwortete nicht. Er sah nach dem Russen hinüber, der den Kopf leicht gesenkt hielt, und schien ganz in die wirren Melodien der Regemusik versunken war.

„Wollen wir gehen?“ fragte Michael leise.

„Wie Du meinst, Michael?“ antwortete sie müde. Sie sagte nicht Mißli, wie sonst. Michael brach mitten im Tanze ab.

Der Form wegen nahmen sie noch einmal Platz an dem kleinen Tischchen. Es war Michael peinlich, einen plötzlichen Aufbruch zu betonen. Aber letztamerweise wollte eine Unterhaltung nicht mehr zustandekommen.

„Verzeihen Sie, bitte“, sagte Michael endlich, „Madame fühlt sich nicht wohl. Ich hoffe doch, daß wir uns einmal wiedersehen.“

Der Fremde hatte sich erhoben und beugte sich förmlich über Hildes Hand. Michael schüttelte er kräftig die Hand. Ein leichtes Lächeln spielte dabei um seine Lippen.

Schweigend fuhr das Paar im Tagameter zurück. Hilde strökte und zog den Mantel fester um die Schultern.

„Sei nicht böse — ich bin sehr müde“, sagte sie und schloß die Augen. Michael antwortete nicht und sah verstimmt durch die von Regentropfen überfüllten Scheiben der Fenster auf die Straße hinaus.

Einsilbig begaben sie sich zu Bett. Ein niedriges, breites französisches Bett. Michael kämpfte die leichte Erregung nieder, die ihn befiel, als er Hildes Körper so nahe neben sich fühlte. Er ließ das Licht auf dem Nachtschränken angeschaltet und stand nochmals auf und holte sich ein Buch. — Hilde schien inzwischen eingeschlafen zu sein.

Michael las nicht. Er versuchte zu lesen, aber die Gedanken des Buches verwirrten sich in ihm. So legte er das Buch zurück und harrte in das matte Licht der Nachtschlampe. Er war verunsichert, abermals aufzustehen, aber er fürchtete, die Schlafende zu wecken. So blieb er sitzen, änderte nur leise und vorsichtig seine Lage, als ihn der Arm zu schmerzen begann. Er hatte den Kopf darauf gestützt.

Auch er fühlte sich müde. Nicht körperlich. Er wußte, daß er jetzt keinen Schlaf finden würde. Innerlich müde. Gequält, belästigt von irrend etwas, das er nicht erfaßte. Er hatte das Gefühl, daß irgend etwas verborgen abreißen, vernichtet werden müsse, um ihn innerlich freizumachen. Und mit einem Male dachte er an Marie — an das Kind, den kleinen Hund. Und zum erstenmal nach seiner Flucht — seiner Flucht ins Leben, grübelte er darüber nach, ob er Marie Unrecht getan hatte. Er versuchte, sich vorzustellen, wie sie verlassen zurückgeblieben war. Und versuchte, sich zu trösten, indem er sich vornehmlich ihr wieder Geld zu widmen. Auch an Fred Henderson wollte er schreiben. Der Freund würde vielleicht den kleinen Hund zu sich nehmen — würde auch Marie beistehen. —

Er wandte den Kopf, bis er Hildes Gesicht in dem matten Licht erkannte. Sie hatte die Augen geschlossen. Also schlief sie wohl.

(Fortsetzung folgt)

Das Haus der rechnenden Käufer!



Damen-Konfektion

Damen-Kleider Indanthren-Stoffe	1.95	1.75
Damen-Kleider gestreift Leinen	2.75	2.25
Damen-Kleider aus Zephir, neue Muster	3.50	2.95
Damen-Kleider vollweit geschnitten	4.50	3.95
Damen-Kleider extra weit u. lang bis Gr. 52	5.95	4.95

Kleiderstoffe

Waschmousseline in hübschen neuen Mustern . . .	0.58
Beiderwand ca. 70 cm br., in apart. Streifen	0.70
Panama ca. 50 br., indanthren gute strapazierfähige Ware . . .	0.95
Rips indanthren in vielen hübschen Farben	1.10
Wasch-K-Seide in eleganten Ausmusterungen	1.25

Putz

Strandhüte aus weißem Wasch-Rips	1.50
Jugendliche Glocke aus Punia m. m. reiz. Bandgarnit.	2.90
Fesche Glocke Geflecht mit weiß. Bandgarn, gemusst. Fantasie	3.90
Flotte Glocke a. fein. Reisstrohgef. m. aparter Bandgarn.	4.50
Frauen-Hüte a. i. Handborte mit reicher Bandgarnitur	4.90

Mädchen-Konfektion

Mädchen-Kleider bedruckte Waschstoffe	1.10	0.95
Mädchen-Kleider mit Leinen	1.95	1.50
Mädchen-Kleider Waschknusseide	2.95	1.95
Mädchen-Kleider weiß Voile	4.95	3.95
Mädchen-Kleider Wollemousseline	5.95	4.95

Wäsche

Damen-Taghemd, Trägerform m. hübscher Klüppelspitze und Stickereimotiv	1.25	0.95
Hemdosen m. entzückender Spitze u. Stickerei garniert	1.75	1.50
Nachthemden mit zart. Spitze und farbig besetzt	1.95	1.75
Schlüpfer in Seidentrikot und Charmeuse, hübsche Farb.	2.25	1.75
Unterkleider in Charmeuse oben mit Spitze	4.25	3.50

Herren-Konfektion

H.-Sakko-Anzüge lbsch. fl. Fbt. 54.-49.-	39.00
H.-Sakko-Anzüge d. Neu. i. F. u. Fb. 69.-64.-	59.00
Herren-Sakko-Anzüge feinste Schneiderarb.	98.00 89.00
Herren-Anzüge Ia blau Kammg., Stamm-Qual.	59.- 49.- 39.00
Herren-Anzüge Ia blau Kammg., f. Verarb.	98.00 79.00
Herren-Sport-Anzüge 2tlg. m. Knickerh., md. Dess.	69.00 59.00

Schuhwaren

D.-Spangenschuhe i. schwarz u. Lackled., kräft. Qual.	7.90 6.90
D.-Spangenschuhe in mod. Formen und Farben	8.50 7.90
Braune D.-Spangenschuhe in d. verschied. Farbton.	10.50 9.50
H.-Halbschuhe in schw. Rindbox, Boxcalf u. Lackled.	12.50 9.90
H.-Halbschuhe in braun Rindbox u. Boxcalf, g. Qual.	12.50 9.75

Strümpfe

Damen-Strümpfe pr. Seidenflor, farbig	1.25	98
Damen-Strümpfe K. Waschseide, moderne Farben.	1.50	
Damen-Strümpfe Seidenflor, feinfäd. Sohle, 4fach verstärkt	1.95	
Damen-Strümpfe Seiden-Mako, besonders haltbar	1.85	
Damen-Strümpfe K. Waschseide, weiche, elastische Qualität	2.25	

Spielhöschen

Spielhöschen in verschied. Ausführung, Gr. 40	95
Spielhöschen Zephir, mit buntem Besatz, Gr. 40	1.25
Spielhöschen Indanthren, hübsch, Verarb., Gr. 40	1.50
Spielhöschen Indanthren, mit farbig gemustert, Oberteil, Gr. 40	2.10
Spielhöschen hübsche Farben, bestückt, Gr. 40	2.50

Modewaren

Micki-Mäuse	10	5
Lackgürtel in vielen Farben	25	15
Mantel-Kragen Waschrups, ganz gefüttert	50	30
Halsketten in moderner Ausführung	75	50
Kleider-Passen mit Spitze	1.35	95

Wir wissen,

daß jedes Mitglied genau rechnen muß,

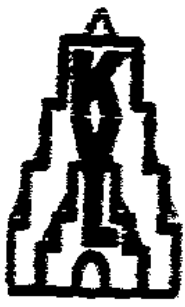
Wir wissen,

daß nur erstklassige Ware den Ansprüchen schwerer Zeiten nachkommt

Wir wissen,

daß nur ein wirklich preiswertes Angebot unsere Mitglieder zufrieden stellen kann,

Warenabgabe nur an Mitglieder!



KONSUMVEREIN
WARENHAUS SANDSTRASSE

Reklame- u. Kunden-Werbewoche

bis einschließlich den 6. Juni d. J. Während dieser Zeit gewähre ich auf meine konkurrenzlosen, billigen Preise bei Barzahlung 20%, bei Abzahlung 10% Rabatt

- Vorrätig habe ich ständig
- 40 Schlafzimmer in Eiche u. lackiert von 225-850 Mk.
 - 30 EBzimmer in Eiche u. in Poreiche von 275-950 Mk.
 - 15 Herrenzimmer in Eiche von 250-650 Mk.
 - 40 Kucheneinrichtungen komplett von 75-400 Mk.
- sowie Polstermöbel u. jegliche einzelne Möbel
- Außerdem nehme ich den nachfolgenden Gutschein voll in Zahlung, auch bei Abzahlungskäufen gültig.

Gutschein Mk. 100	Gutschein Mk. 50	Gutschein Mk. 20
Diesen Gutschein nehme ich beim Einkauf im Betrage von Mk. 1000 oder mehr voll in Zahlung. Gültig b. 15. 6. 1931	Diesen Gutschein nehme ich beim Einkauf im Betrage von Mk. 500 oder mehr voll in Zahlung. Gültig b. 15. 6. 1931	Diesen Gutschein nehme ich beim Einkauf im Betrage von Mk. 250 oder mehr voll in Zahlung. Gültig b. 15. 6. 1931

Meine kulantesten Zahlungsbedingungen sind ja schon zur Genüge bekannt, denn ich gewähre bis zu

2 Jahre Kredit auch nach auswärts

Lieferung erfolgt ebenfalls frei Haus mit meinem Auto. Ferner eine schöne Auto-Fahrt gratis, denn jeder Möbelkäufer von auswärts mit meinem Privat-Auto frei abgeholt und auch frei wieder zurückgefahren.

Kein Laden Nur Lagerverkauf Kein Laden

E. Stüwes Möbellager

Breite Straße 51 im Hinterhaus

Färberei Reimers flg.

Fernspr. 21 824

Fischergrube 50
Kohlmarkt 17
Königsstraße 59

färbt
reinholt
plissiert
alles

In großer Auswahl

Moderne Kostüme, Mäntel, Kleider, Herren-, Burschen- und Knaben-Garderoben, Windjacken, Knickerhocker, Waschlappen, eleg. Herren- u. Damenwäsche, Gardinen, Tisch- und Bettdecken usw.

Außerst billige Preise!

Teilzahlung gestattet!

Arnold Adlerstein

Hafenstraße 20

Trinkt täglich das anerkannte, sehr nahrhafte
Wilckens Doppel-Malz bier
Ärztlich empfohlen

Lübeckische Kreditanstalt

Stationsstr. 11
Kanzlei-Gebäude
Eingang Mengstraße
Geschäftsstelle Moisling, Niendorfer Straße 15

Mündelsicher

Annahme von Spareinlagen
Führung von Girokonten

Für alle Einlagen haftet der Lübeckische Staat

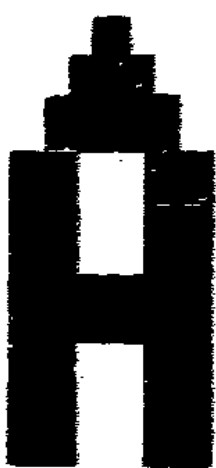
Tapeten

zum Saisonende
bedeutend herabgesetzt

Günstige Gelegenheit

im **Sonderverkauf**

Rolle von 20 Pfg. an



Gebrüder Heick

Größtes Spezialhaus für Innendekoration
Gegr. 1876 Sandstraße 7

Akkordarbeit der Sonne

Rund ums Freibad

Perne leiden ohne zu klagen! Das bringen manche fertig. Ich schwitzen ohne zu arbeiten! Diese Prüfung haben wir in den letzten Tagen alle ausnahmslos bestanden. Dabei brauchte man sich gar nicht sonderlich anzustrengen. Du saßt in der Straßenbahn: Was für 'ne Luft. Du standst im Klöhn-Kreis: Diese Hitze, nicht auszuhalten. Und du fippestest vielleicht eine kleine Hande: Noch einmal dasfelbe und du warst eine Bratwurst.

Wir sind aber immer unzufrieden. Die Winter-Temperatur haben wir unangenehm. Der Herbst und Frühling ist uns zu leicht. Und dies erst. Können wir nicht ab. Es ist kein kostbarer Schweiß, der aus allen Poren bricht. Also das Maß der Transpiration erreichte für diesen Monat einen sonst seltenen Höhepunkt.

Fürchterlich, was da nun so passiert. Ich habe Menschen angepöffen während der letzten Hundstage, die sahen einfach be-

Weniger herrlich verleben die Uniformträger diese langen Hietage. Der Sipomann, ohjemine! Die Feuerwehr, die Straßenbahn, sie alle faßt die Hitze an. Prolet am Hochofen, Prolet auf der Werft, Prolet überall, wo jetzt kein Schatten ist; das ist Qual, unter der sengenden Sonne zu werken.

Die Eisänner haben ihre guten Tage. Die Braubierverkäufer nicht minder. (Der Reichsfinanzminister weiß das noch nicht!) Obst geht gut. Mineralwasser müßte im Preise sinken. Die Nachfrage würde nicht schlecht sein. Bier trinkt man in halben Litern. Ja, es ist alles gut demnach. Bloß Geld ist knapp, sehr knapp. Darum ist es also nicht gut mit zuviel Sine.

*

Wer kennt die Geschichte vom Wochenendhaus und dem böhmischen Landespräsidenten Kubat? Wenige. Also muß sie schnell erzählt werden. Wochenendhäuser sind eine Einrichtung der



Freibad Neu-Travemünde bei Brandenbaum

neuere Zeit. Schon deshalb muß man sich freuen. Eheleute, Familien mit Kindern, Sportkameraden, sowas wohnt da. Wert, schlicht, idyllisch. Ueberall ist das so. Auch in Böhmen. In Böhmen gibt's einen strengen Landespräsidenten. Eben Kubat. Und der ist nun fürchterlich in Rage gekommen über die Wochenendhäuser. Seine Patrouillen strömten in die böhmischen Wälder und suchten die Untugend. Wo zwei nun wohnten oder auch mehr und es fehlte an Eheringen oder Trauscheinen, da wurden Strafen verfügt. daß es so brumnte. Kubat ist in Böhmen jetzt noch unbeliebter als zuvor. Kubat vergaß seine Jugend, vergaß die Wärme und die Wochenendhäuser. Beschwörern sind für Kubat, alle Menschen gegen ihn.

Das gehörte zum folgenden: Wenn das gar nicht mehr auszuhalten ist, muß man ins kühle Bad. Travemünde ist weit und das Geld ist knapp. Wir haben Erlas. Und keinen schlechten. Drei Freibäder richtete sich das erfindersche Volk ein. Alle drei tabellos. Das älteste ist Hohemeile. Vor Jahren ging der Zug dahin. Wenige waren wagemutig. Es ging glänzend. Hohemeile hatte

neueren Zeit. Schon deshalb muß man sich freuen. Eheleute, Familien mit Kindern, Sportkameraden, sowas wohnt da. Wert, schlicht, idyllisch. Ueberall ist das so. Auch in Böhmen. In Böhmen gibt's einen strengen Landespräsidenten. Eben Kubat. Und der ist nun fürchterlich in Rage gekommen über die Wochenendhäuser. Seine Patrouillen strömten in die böhmischen Wälder und suchten die Untugend. Wo zwei nun wohnten oder auch mehr und es fehlte an Eheringen oder Trauscheinen, da wurden Strafen verfügt. daß es so brumnte. Kubat ist in Böhmen jetzt noch unbeliebter als zuvor. Kubat vergaß seine Jugend, vergaß die Wärme und die Wochenendhäuser. Beschwörern sind für Kubat, alle Menschen gegen ihn.

Herrlich hat es das schöne Geschlecht. Das lustwandelt leicht hinher. Die ganze Stadt und ihre Umgegend ein bescheidenes Ballhaus.

Steuerkalender

für die Zeit vom 31. Mai bis 6. Juni 1931

3. Juni: Steuerabzug vom Arbeitslohn (abzuführen sind sämtliche im Vormonat einbehaltenen Beträge, dazu ist die Lohnsteueranmeldung einzureichen).

Anm.: 1. Bei allen Ueberweisungen an die Finanzkasse ist stets die Steuerart und die Steuernummer genau anzugeben. 2. Wer Zeit sparen will, zahlt seine Steuern durch Banküberweisung oder durch Zahltarte bei der Post auf das Postfachkonto der Finanzkasse Lübeck bei dem Postfachamt Hamburg Konto Nr. 14 500.

dazu Wald, viel Wald und Höhen. Bald war das Bad populär und heute gehört es zum sonn und alltrüglichen Wallfahrtsort vieler Lübecker und Mecklenburger. Strammesreitigkeiten kommen trotzdem nie vor.

„Bad“ Herrenbrücke besteht noch nicht lange. Es mag mal heiß gewesen sein, vielleicht so wie in diesen Tagen. Einer hat sich in die nasse Flut geworfen und hat es sehr schön gefunden. Andere haben es nachgemacht. Die allgemeine Zufriedenheit erzeugte dann das heutige Freibad. Seiner Lage entsprechend heißt der Prolet den Hauptteil der „Kurgäste“. So siehst du nun immer vergnügtes und „wasserfüchtiges“ Volk. Stop. Das muß besonders bemerkt werden. Diese Bäder sind gut belegt. Manchmal sogar überfüllt. Macht nichts. Spaß gibts viel und der muß sein.

Das jüngste Freibad hat die Siedlung Brandenbaum. Bei Marli so herum. Freibad großen Ausmaßes. Mit zugkräftiger Bezeichnung: Neu-Travemünde. Es ist ganz herrlich da. Ueber saftige Wiesen führt der Weg dahin. Langgestreckten Strand. Einfach entzückend! Die Wakenis laden zum Bade. Eine ernsthafte Konkurrenz für Alt-Travemünde. Der Verkehrsausbau — alles schon da! — trifft bereits Pläne für das Valentinjahr 1932. Neu-Travemünde kommt sich. Kurdirektion? Braucht man nicht. Jeder macht das nach seiner Façon. Kurtag? Wird nicht erhoben. Der Laden rentiert sich durch den Massenbetrieb. Kurkonzerte? Anunbrachen vom Morgen bis Abend. Ausgeführt von den vereinigten Sängerbänden aus dem Busch. Hin und wieder wirken Sordentonspieler mit. Wie Sie sehen, eine üppige Angelegenheit.

Gedacht wird so, wie eben im Freibad gebadet wird. Manchmal ein bißchen zu frei für ein Freibad. Wenn Kubat Landespräsident von Brandenbaum wäre, was dann wohl? Das Bad würde todlicher geschlossen. Netter Skandal in Aussicht bei der Aussicht. Gott sei Dank, daß Kubat uns nichts zu sagen hat. Wir haben Kubatsche genug. Die schwafeln und meckern genug bei ihren höheren Töchtern. Das dient zur Befriedigung ihrer niedrigen Instinkte. Es lebe das Freibad!

Laßt Bürger lamentieren! Und Sonne so schön weiter scheinen. Wir gehen ins Freibad und Afrika ist wieder weit.

(Text: Hans Ahrenholz; Zeichnung Otto Witt)

Sonderfahrten nach dem Primall. Dampfer „Eva“ unternimmt am Sonntag um 8.00 und 12.30 Uhr direkte Sonderfahrten nach dem Primall-Strand. Dampfer „Adam“ fährt fahrplanmäßig 9.00 und 14.00 Uhr nach Travemünde-Prinzenbrücke. Während der gesamten Variation wird außerdem aus Travemünde-Prinzenbrücke einer der Dampfer der Travemünde-Linie 16.15 Uhr einständige Fahrten auf die Reede ausführen. Der Fahrpreis für diese Seefahrten beträgt nur 50 Pf.

Finnische Sänger besuchen Lübeck. Der finnische Männerchor „Muntra Munkkari“, der unter der Leitung des bekannten Komponisten Bengt Carlsson eine Konzertsreihe durch Skandinavien unternimmt, wird als einzige deutsche Stadt Lübeck besuchen. Das Konzert des Chores findet am 2. Juni abends im Kolosseum statt. Die Sänger treffen bereits am Dienstag vormittag in Lübeck ein und werden im Laufe des Tages die Stadt besichtigen und am Mittwochmorgen die Rückreise nach Finnland antreten.

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Kräheneich betragen: Wasser 24 Grad, Luft 18 Grad.



Fiedje un Zedje

Fiedje: „God, dat du kümmt, Fiedje. Ich meet nich mehr ut un in. Mi is, as wenn de Verstandskast'n utdrögt is. De Hitt meent dat of to god mit uns.“
 Zedje: „Wat is denn nu all wedder los?“
 Fiedje: „De ganze Menagerie! Dat Barometer is utflag'n. Hier, dor, überall krüpft dat rüm.“
 Zedje: „Dat sünd ja woll Ameis'n?“
 Fiedje: „Elefant'n sünd grötter.“
 Zedje: „Wo kamt de denn in die gute Stube?“
 Fiedje: „Up ganz natürliche Ort und Wies. Ich heff je in jung'n un in dis'n Kast'n sparrt. Aber de Dös weern to löppsch un sünd dörrch de Luftlöcher heidi gabn.“
 Zedje: „Du harrst je anbind'n müßt.“
 Fiedje: „Quatsch keen Soß, Minich! Segg lewer, woans ran geer id de Viefter wedder in ehr Logis?“
 Zedje: „Dat einfachste is, du stöfst je eenzeln up'n Nück'n, bindst ehr de Been krüzwies tosam'n un treadst je de Gröft nah up'n länglich'n Bindfad'n.“
 Fiedje: „Is dat dien ganze Weisheit?“
 Zedje: „De Anfang erst. Sunnert Weg föhr'n nah Rom.“
 Fiedje: „Hier hannelst sich dat nich um den'n fahstisch'n Marsch up Rom, hier geist dat um dat strategische Mittel, den'n Kast'n wedder freiwillig mit Ameis'n to bevölkern.“
 Zedje: „Nicks lichter as dat. Söl bi doch den'n Mussolinibus mang de Söhneenig'n rut, un bu fastt sehn, woans de Bagage up den'n Piem krüpft. — Wat sult überhaupt de ganze Upstand?“
 Fiedje: „Dat geist up Ernst Albert trügg. Wat de Meteorolog'n nich farrig kreeg'n, de Dingstidag über dat Weder up „Schön“ to deklareern, dat heff he mit sin Ameis'n als Realität dokumenteert. Naja, un sowaat imponeert een'n doch. As Lolalpatriot heff id mi seggt, Zedje, heff id

seggt, dat kannst du of. In Joans heff id mi den'n Barometerstand inricht. Leider gieng de Spekulations aber in de Bins'n, as du jüßt. — Wenn biors de Deputatschon hüt abend'n n Stund later antkoppt, sünst bün id bit up dat Steißbein blameert.“

Fiedje: „Wat för 'ne Deputatschon?“
 Zedje: „De von den'n Grasbahnmotorradverein.“
 Fiedje: „Woan'n is Kenn'n up'n Privat.“
 Zedje: „Heff id lest. Aber de start'n doch bi jedes Weder?“
 Fiedje: „Erosdem wull'n je weern, woans Petrus un id über dat Weder dach'n. Weder is beder, denn full dat wirklich Bindfad'n strull'n, würd'n se sich gornich geneern, innern Regenschirm to trup'n.“
 Fiedje: „An wenn dat nich gütt un de Sünn schient?“
 Zedje: „Nennern Sünnenschirm! Dor is gornicks bi to grin'n. Man mütt hüt sin Gesundheit schon'n, wo man kann.“
 Fiedje: „Versteiht sich. Wißt du di morg'n de Fohrer ansehn?“
 Zedje: „Wo geern, aber to Foot henpilgern, geist geg'n min Gesundheit.“
 Fiedje: „Ich stell di min'n Wag'n to Verfügung.“
 Zedje: „Wat, du heft di 'n Wag'n anschafft? 'n richtig'n Wag'n?“

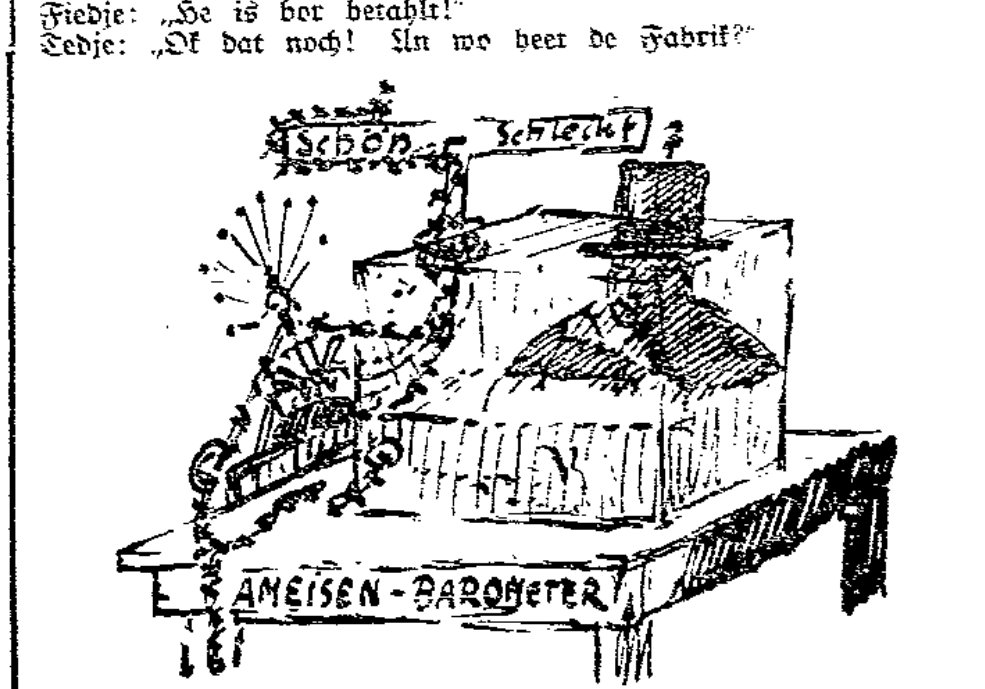
Fiedje: „Wat för 'ne Deputatschon?“
 Zedje: „De von den'n Grasbahnmotorradverein.“
 Fiedje: „Woan'n is Kenn'n up'n Privat.“
 Zedje: „Heff id lest. Aber de start'n doch bi jedes Weder?“
 Fiedje: „Erosdem wull'n je weern, woans Petrus un id über dat Weder dach'n. Weder is beder, denn full dat wirklich Bindfad'n strull'n, würd'n se sich gornich geneern, innern Regenschirm to trup'n.“
 Fiedje: „An wenn dat nich gütt un de Sünn schient?“
 Zedje: „Nennern Sünnenschirm! Dor is gornicks bi to grin'n. Man mütt hüt sin Gesundheit schon'n, wo man kann.“
 Fiedje: „Versteiht sich. Wißt du di morg'n de Fohrer ansehn?“
 Zedje: „Wo geern, aber to Foot henpilgern, geist geg'n min Gesundheit.“
 Fiedje: „Ich stell di min'n Wag'n to Verfügung.“
 Zedje: „Wat, du heft di 'n Wag'n anschafft? 'n richtig'n Wag'n?“

Fiedje: „Wat för 'ne Deputatschon?“
 Zedje: „De von den'n Grasbahnmotorradverein.“
 Fiedje: „Woan'n is Kenn'n up'n Privat.“
 Zedje: „Heff id lest. Aber de start'n doch bi jedes Weder?“
 Fiedje: „Erosdem wull'n je weern, woans Petrus un id über dat Weder dach'n. Weder is beder, denn full dat wirklich Bindfad'n strull'n, würd'n se sich gornich geneern, innern Regenschirm to trup'n.“
 Fiedje: „An wenn dat nich gütt un de Sünn schient?“
 Zedje: „Nennern Sünnenschirm! Dor is gornicks bi to grin'n. Man mütt hüt sin Gesundheit schon'n, wo man kann.“
 Fiedje: „Versteiht sich. Wißt du di morg'n de Fohrer ansehn?“
 Zedje: „Wo geern, aber to Foot henpilgern, geist geg'n min Gesundheit.“
 Fiedje: „Ich stell di min'n Wag'n to Verfügung.“
 Zedje: „Wat, du heft di 'n Wag'n anschafft? 'n richtig'n Wag'n?“



Fiedje: „Jawoll, un twors dat Modell L. E. A., sübrerchientri un früer'n.“
 Zedje: „Is dat wahr? Is dat wirklich wahr?“
 Fiedje: „So wahr as id hier stah! Min Fru heft em süldst mit usöchr.“

Fiedje: „Ich weet, du heft mi noch nie belag'n, aber ditt kann id nich glöb'n. Si wette Fabrik stotterst du denn den'n Wag'n af?“
 Zedje: „He is bor betahlt!“
 Fiedje: „Of dat noch! An wo beer de Fabrik?“



Fiedje: „L. E. A. Un de Wag'n heet: Leuwag'n!“
 Zedje: „Is di de Spuck wegbleh'n?“
 Fiedje: „Du hast mir swor enttäuscht, lieber Freund.“
 Zedje: „Wo du mir, so ich dir! Du heft mi getern of anführ.“
 Fiedje: „Aber biors to 80 Prozent.“
 Zedje: „Egal. Wenn du een'n to'n Ger'n inladt un fetzt een'n utgerekent: Utwanderingepakter'n vor. Hi Hund had un jöh Stur'n, denn is dat of keen Freundschaftsbewies.“
 Fiedje: „Sull id di denn glieds poor Off'n anbeed'n? Ich heff keen'n Kredit up'n Glachbus.“
 Zedje: „Wat doch id mit Bouillon! Mi is de Appetit vergahn. Adjüs, to hal'n is bi di ja doch nicks.“
 Fiedje: „'n Schock Ameis'n! Hesp mi doch, Fiedje, id verpret di för hüt abend...“
 Zedje: „Verpret lewer nicks, denn unferrens kümmt immer to kost bi weg. Weg'n de Ameis'n wend di man an Ernst Albert. Heft he di in de Bedamillje bröcht, kann he di of wedder rutbal'n, mit orrer ohne Leuwag'n.“ K. W.

Rund um den Erdball

Autounfall bei München

Sechs Personen schwerverletzt

Freitag früh 14 Uhr ereignete sich in der Nähe von Solln ein schweres Autounfall. Ein Auto mit sechs Personen, die einen Ausflug machten und in angeheiteter Stimmung aus dem Starnberg zurückkehrten, fuhr in einer scharfen Kurve mit großer Wucht gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Sämtliche sechs Personen erlitten schwere Schädel-, Knochen- und Rippenbrüche, einige von ihnen sind lebensgefährlich verletzt.

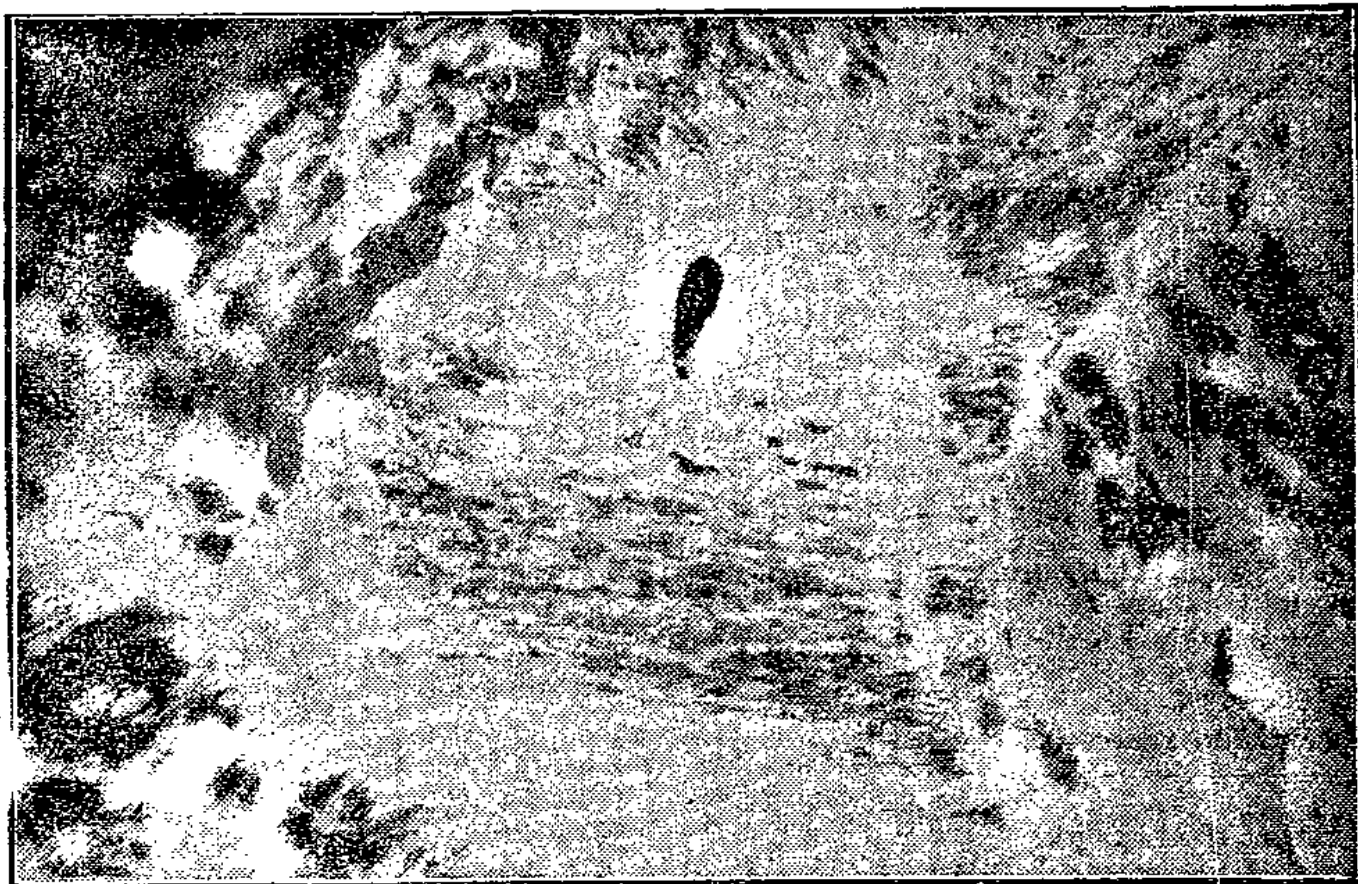
Das russische U-Boot mit Mannschaft verloren

Riga, 30. Mai (Radio)

Die Bemühungen um die Hebung des am vergangenen Freitag gesunkenen U-Bootes der baltischen Sowjet-Flottille sind jetzt als ergebnislos abgebrochen worden. Das Boot und seine 27-köpfige Besatzung gelten als verloren.

Sitzwelle in Amerika

Eine Sitzwelle von besonderer Stärke sucht die Küste des Atlantischen Ozeans heim. Drei Personen mußten infolge eines Zusammenbruchs behandelt werden. In Boston erreichte das Thermometer 90 Grad Fahrenheit (fast 38 Grad Celsius). In New York war die Temperatur von 67 Grad um 8 Uhr vormittags bis auf 88 Grad um 2 Uhr nachmittags gestiegen.



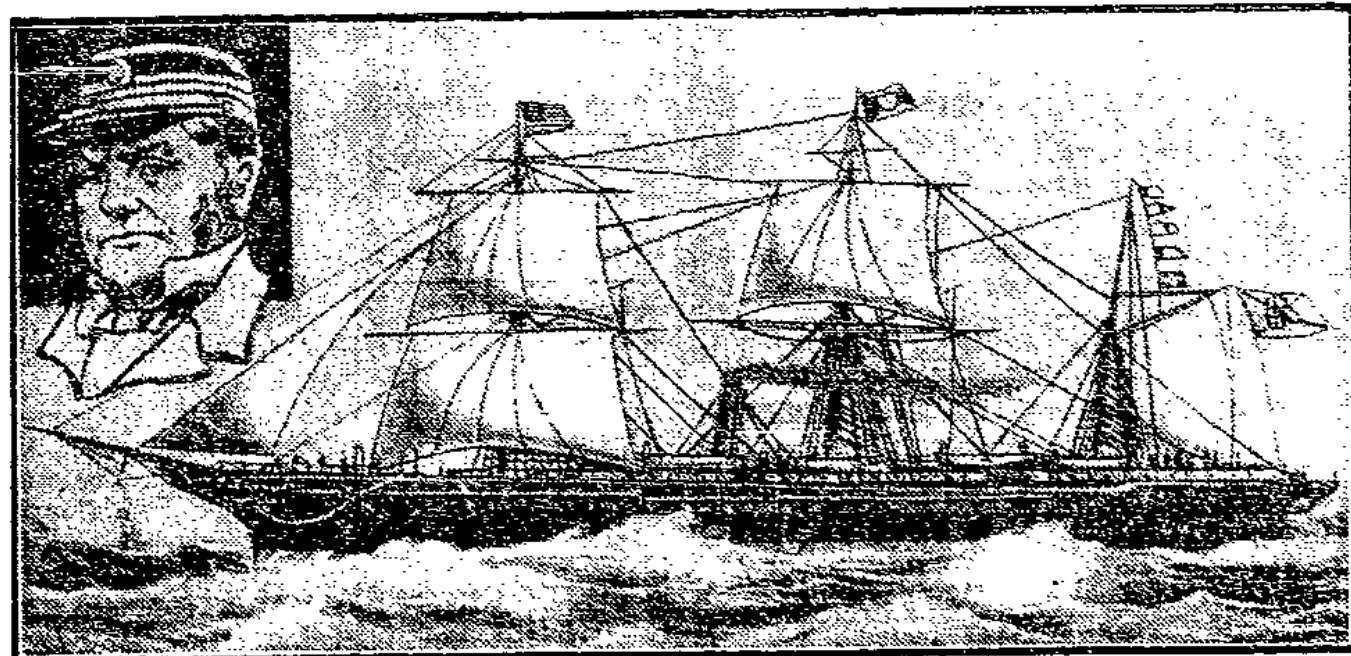
Erstes Funkbild von Piccards Landung

Eine Fliegeraufnahme, die den Ballon auf dem Gletscher legend deutlich erkennen läßt.



Auf der „Olympiade der Grazien“

In Florenz haben unter dem Titel „Olympiade der Grazien“ internationale Frauenwettkämpfe begonnen, an denen Vertreterinnen von 13 Nationen teilnehmen. Deutsche Vertreterinnen sind (von links): Pirch (Berlin), 80-Meter-Hürdenlauf — Sargus (Lübeck), Speerwerfen — Fleischer (Frankfurt) a. M., Wurfbüchsen — Dollinger (Nürnberg), 200-Meter-Laufen.



75 Jahre deutsche Hebersee-Dampfschiffahrt

Am 1. Juni sind es 75 Jahre her, daß die erste deutsche regelmäßige Dampfschiffahrtslinie nach Hebersee eröffnet wurde. Der Sapagdampfer „Borussia“ trat an diesem Tage unter Führung seines Kapitäns Ehlers (im Ausschnitt) seine erste Reise von Hamburg nach Newyork an.

Wahnsinnstat eines Bergarbeiters

Drei Kinder getötet und zwei schwer verletzt

In Knurw im Kreise Rybnitz, dicht an der neuen deutsch-polnischen Grenze, wurde am Freitag morgen eine furchtbare Bluttat verübt. Der Bergarbeiter Storuppa erlitt, als ihn seine Frau weckte, einen Tobsuchtsanfall. Er ergriff eine Axt und schlug damit sinnlos auf seine sechs minderjährigen Kinder ein, die in ihren Betten schliefen.

Drei Mädchen und einen Jungen tötete er, zwei Mädchen wurden lebensgefährlich verletzt.

Nach der Bluttat sprang Storuppa aus dem Fenster. Er blieb

mit zerschmetterten Gliedern auf dem Sofa liegen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er in hoffnungslosem Zustande daniederliegt.

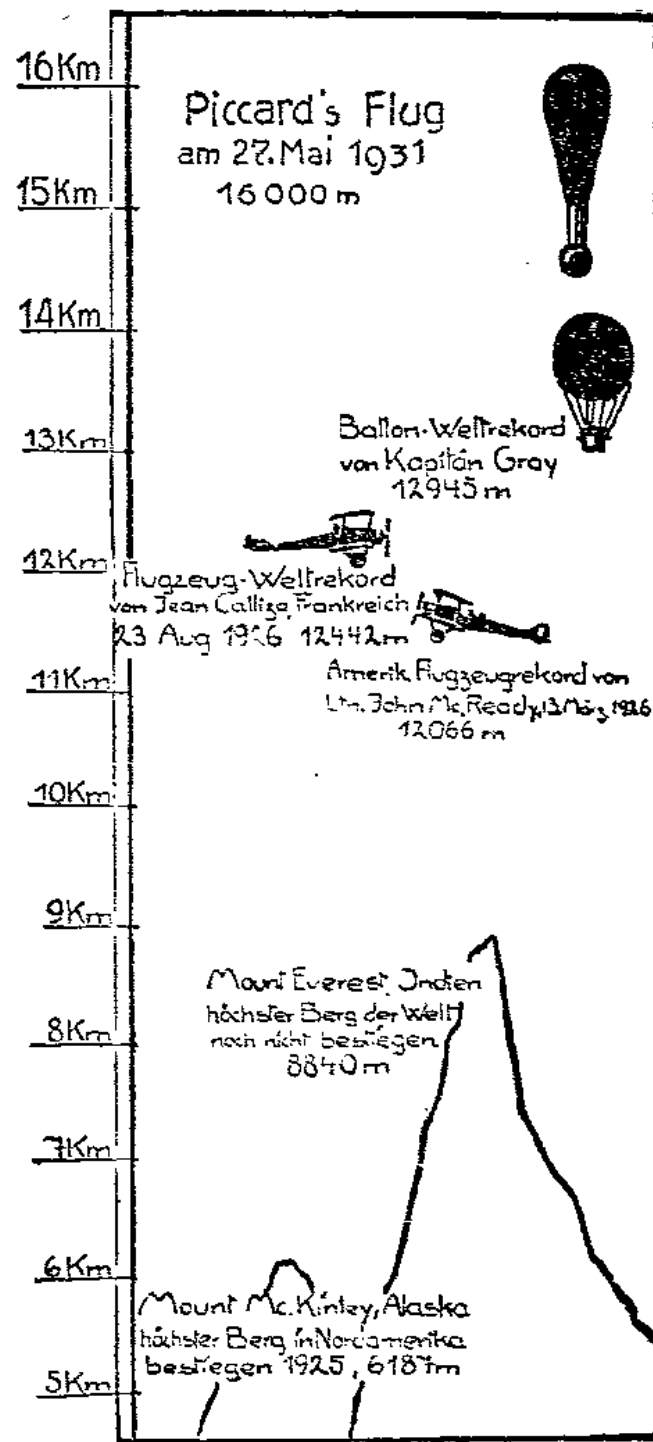
Vierzehn Personen von Sandmassen getötet

Fünf Arbeiter wurden bei Arbeiten in einer Sandgrube in der Nähe von Luxor von herabstürzenden Sandmassen begraben und getötet. Neun den Verunglückten zu Hilfe eilende Personen erlitten das gleiche Schicksal.

Schweizer Fabrik in Flammen

Bern, 30. Mai (Radio)

Die chemische Fabrik Bander AG., die Weltruf hat und zahlreiche bekannte chemische Präparate herstellt, ist am Freitag zur Hälfte niedergebrannt. Der Schaden geht in die Millionen. Mehrere 100 Arbeiter dürften vorübergehend durch den Unfall arbeitslos werden. Das Unglück forderte auch ein Menschenleben. Als die Frau des Pfortners, die in dem obersten Stockwerk bei ihrer Tochter weilte, in das Sprungtuch der Feuerwehr springen sollte, verfehlte sie das Ziel und verletzte sich so schwer, daß sie bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Der Pfortner selbst kam mit einigen Brandwunden davon.



Bisherige Höhenrekorde

im Vergleich mit dem Stratosphärenflug Professor Piccards.

Logik

Der Lehrer erzählt von jenem römischen Selben, der jeden Morgen vor dem Frühstück dreimal über den Tiber schwamm. Wer schwimmt? — Natürlich Moritz.
„Du zweifelst doch nicht, daß ein geübter Schwimmer das tun kann, Moritz?“
„Nein, Herr Lehrer“, jagt Moritz, „weshalb soll ich zweifeln? Ich wundere mich bloß, warum der Römer nicht viermal geschwommen ist, damit er wenigstens an dem Ufer ankommt, wo seine Kleider liegen.“

MAGGI'S billigste!
SUPPEN 1 Würfel nur noch **10** Pfg.

Amlicher Teil

Das Geleg- u. Verordnungsblatt
der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 16
enthält

Zweiter Nachtrag zu der Bekanntmachung vom 24. März 1931, betreffend die Prüfungsordnung für die Hanseatische Prüfungskommission.

Die Vorberufung in Staatsanwaltschaft ist am Sonntag, dem 31. Mai d. J., anfänglich des an diesem Tage auf dem Fußballplatz stehenden Grasbahn-Motorradrennens in der Zeit von 12 bis 19 Uhr gehalten.

Lübeck, den 29. Mai 1931. (6048)
Das Polizeiamt

Schweinezählung

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am

Montag, dem 1. Juni 1931
eine Zählung der Schweine und Vögel statt.

Die Schweinehalter sind verpflichtet, den mit der Zählung beauftragten jede erforderliche Instruktion zu erteilen und ihnen auch das Betreten der Ställe zu gestatten. Inwiderhandlungen werden gemäß der Verordnung vom 30. Januar 1917 (Stat.-rechtlich verfestet) (6046)

Lübeck, den 29. Mai 1931
Das Statistische Landesamt

Eheberatungsstelle beim Jugendamt

Regelmäßig geleitete Sprechstunde: Donnerstags nachm. von 2½ bis 6½ Uhr.
Jugendamt, Hinterstraße 104, Zimmer 79-80
Auf schriftliche Anfrage mit Adresse auch Beratung zu anderen Zeiten. Sitzen vertraulicher Natur für Verlobte und Eheleute. Beratung von Jugendlichen in allen Fragen, welche geschlechtliche Beziehungen betreffen.

Am 8. Mai 1931 ist in das hiesige Vereinsregister der Verein „Gesellschaft für Inlandhandel“ ein. Lübeck, eingetragen worden. (6086)

Antiquariat Lübeck

Am 8. Mai 1931 ist in das hiesige Vereinsregister eingetragen worden 1. bei der Firma Lübeck-Königsberger Dampf-Schiffahrts-Gesellschaft, Lübeck: In der Generalversammlung der Aktionäre vom 20. Mai 1931 ist die Übertragung des Grundkapitals von 100.000 RM auf 8.700 RM beschlossen worden. 2. bei der Firma Scherffschiffbau Lübeck gemeinnütziger Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Carl Schmidt in Lübeck ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden. 3. bei der Firma Scherffschiffbau Lübeck: Carl Schmidt, Lübeck: Dem Kaufmann Otto Heinrich Kroschmann in Lübeck in Amtsprüfung erteilt worden.

Antiquariat Lübeck

Konfuseröffnung

Unter dem Vorzeichen des Hofes Lübeck wird am Freitag, dem 12. Juni, eine Konfuseröffnung stattfinden.

Der Konfuseröffnung nehmen teil: Herr Konfuseröffnung Lübeck und Herr Konfuseröffnung Lübeck.

Die Konfuseröffnung beginnt um 10 Uhr.

Am 12. Juni 1931, 11 Uhr.
in Gegenwart von ...

Am 12. Juni 1931, 11 Uhr.
in Gegenwart von ...

Am 12. Juni 1931, 11 Uhr.
in Gegenwart von ...

Sozialdemokratische Partei N. Distrikt

Der Genosse

Fr. Meier
ist verstorben.
Beerdigung Montag, 1. Juni, nachmittags 1½ Uhr, Vorwerk.

17. Distrikt

Der Genosse

Friedr. Havemann
ist verstorben.
Beerdigung Dienstag, 2. Juni, nachmittags 7 Uhr, Vorwerk.

Ehre ihrem Andenken.
Der Vorstand

Familien-Anzeigen

Als Verlobte grüßen:

Erna Schmöde
Albert Haase
Ralekau Rensfeldt
Pflingstedt.

Für die herzliche Teilnahme u. Kranzspenden beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, insbesond. der Belegschaft der Lübeck-Werke, d. Nahrungs- u. Getränke-Verbands sowie Herrn Hauptpastor Stücken für seine frostsreichen Worte unseren herzlichsten Dank.

Familie Kettelhöhn

Nach kurzer Krankheit entschlief am Donnerstag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Friedrich Meyer
im 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Emma Meyer geb. Brandt
nebst Kindern u. allen Angehörigen

Lübeck, den 29. Mai 1931.
Friedensstraße 13a.

Beerdigung Montag, den 1. Juni, 1½ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Etwas Kranzspenden nach der Gemeinnützigen Bestattungsgesellschaft, Hundestr. 49/51, erbeten.

Nach langem, in Geduld ertragenem Leiden entschlief heute unsere liebe, gute Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester und Schwägerin

Anna Ruusch
geb. Holtfoth
im 49. Lebensjahre.

Tief betrauert und schmerzlich vermisst, im Namen der Hinterbliebenen

Henry Ruusch
Lübeck, den 29. Mai 1931
Luhnowstraße 44.

Beerdigung am Mittwoch, 3. Juni, 3½ Uhr, von der Kapelle Vorwerk.
Evtl. Kranzspenden an die Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft, Lübeck, Hundestr. 49/51, erbeten.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute unsere liebe Mutter und Tochter

Johanna Zimmermann
geb. Dreß
im 61. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Heinrich Dreß
Lübeck, den 28. Mai 1931
Friedensstraße 37.

Beerdigung am Dienstag, dem 2. Juni, 4 Uhr, von der Kapelle des Vorwerkes Friedhofes aus.

Eventuelle Kranzspenden an die Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft m. b. H., Hundestr. 49/51, erbeten.

Sozialdemokratische Partei N. Distrikt

Der Genosse

Fr. Meier
ist verstorben.
Beerdigung Montag, 1. Juni, nachmittags 1½ Uhr, Vorwerk.

17. Distrikt

Der Genosse

Friedr. Havemann
ist verstorben.
Beerdigung Dienstag, 2. Juni, nachmittags 7 Uhr, Vorwerk.

Ehre ihrem Andenken.
Der Vorstand

Am Freitag morgen 8 Uhr
entschlief nach schwerem Leiden
unsere liebe Mutter

Anne Röpcke
geb. Urban
In tiefer Trauer und schmerzlich vermisst

Karl Röpcke
nebst Tochter Erika.
Herrnburg, den 29. Mai 1931.
Beerdigung Sonntag, d. 31. Mai, 2 Uhr.

Am 29. ds. Mts. verstarb nach langem Leiden unser Mitarbeiter, der Verwaltungs-Assistent

Richard Häuer
Wir verlieren in dem Entschlafenen einen tüchtigen pflichtgetreuen Beamten; er wird uns allen unvergesslich sein.

Lübeck, den 30. Mai 1931.
Die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt

Deutscher Bauwerksbund Lübeck

Unser Kollege, der Bauarbeiter

Fr. Havemann
ist verstorben.

Ehre seinem Andenken.
Beerdigung am Dienstag, 2. Juni, nachm. 3¼ Uhr, Kapelle Vorwerk.

S. P. D.
Ortsverein Herrsburg u. Umg.

Am 29. Mai verschied unsere langjährige Genossin, Frau

Anne Röpcke
geb. Urban
Ehre ihrem Andenken!

Anreten der Genossinnen u. Genossen am Sonntag, 31. Mai, 13¼ Uhr, im Vereinslokale.

Der Vorstand

Zentralverband der Zimmerer Deutschlands Zahlstelle Lübeck

Unser Kamerad

Fritz Meyer
ist verstorben.

Ehre seinem Andenken.
Beerdigung am Montag, dem 1. Juni, nachmittags 1½ Uhr, von der Kapelle Vorwerk.

Heute entschlief unser lieb. Vater, Schwieg., Groß- u. Urgroßvater, Bruder, Schwag. und Onkel

Hermann Hardt
i. 84. Lebensjahre
Tief betrauert v. den Kindern.
Selmsdorf, den 29. Mai 1931.
Die Beerdigung findet Sonntag, d. 31. Mai, 2½ Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Am 28. Mai, abds 9¼ Uhr entschlief plötzlich unser lieber Vater, Schwieg., Groß- und Urgroßvater

Friedrich Kopp
im eben vollendeten 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Die Kinder
Füchtlingstr. 11.1.
Einsparung Montag, d. 1. Juni, 3¼ Uhr im Krematorium.

Vermietungen

Ein Zimmer zu vermieten. Bismarckstr. 5a.

Leere 2 Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Am Bohl 79.

2 leere Zimmer und Keller zum 1. oder 3. Juni zu vermieten. Am Bohl 62, II.

2 Zimmer-Wohnung, monatlich 20 RM, mit Garten zu vermieten. Wreth, Küdnitz.

Verkäufe

1 Gasbratofen billig zu verkaufen. Am Bohl 6, II.

Junge Kaninchen zu verkaufen. Dornestr. 32.

Kleine Schreibblöcke zu verkaufen. Bahnh. 11.

Segelboot (10 qm) bill. zu verk. Käfers Bootslagerung Markt.

2 Kartoffeln zu verk. Sedanstr. 62, I.

Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft
m. b. H. Lübeck, Hundestr. 49/51
Fernsprecher 28 951 und 28 400

Am 8. Juni 1931 eröffnen wir
unsere neuen Geschäftsräume am

Klingenberg 8-9

Dem verehrlichen Publikum geben wir unsere neuen Geschäftsräume zur Besichtigung frei am Freitag, dem 5. Juni, von 11-19 Uhr, am Sonntag, dem 6. Juni, von 9-19 Uhr, am Sonntag, dem 7. Juni, von 9-19 Uhr.

In große und kleine Ferkel billig zu verkaufen. Amnistr. 19.

Fahrräder
An- und Verkauf.
Silberstraße 45.

2 weiße Metallbestellen, 3 vert. Siemens, Siemens Landstr. 87.

Motorboot, 6x1,65 m fahrtbereit, billig zu verk. Brandenbaumer Landstraße 171.

Teppich, 450/200 cm, billig zu verkaufen. Segebeckstr. 24, III.1

Fahrräder-Ankauf u. Verkauf, Foddern, Bedergrube 57, I. II.

Gäffel
zu verkaufen
Moislinger Allee 104.

Verschiedene

Messl. Sonntagabend Dr. Leonhardt, Koedstr. 18
Fr. Dr. Franck, Schwarzl. Al. 4
Dr. Dillner, Bedergrube 32

Sonntag, der Jahnhörte von 10-12 Uhr
Dr. Schantz, Breite Str. 37

Reichsbld. D. Dentisten
Sonntag, 10-12 Uhr
Seeler, Karl, Sandstraße 14

Sonntag, d. Apotheke,
Wienstraße 10
Koedstraße 25
Sandstraße 16
Aadenburger Allee 62

Zu Ferienlichkeiten
werd. Gehrock-, Cul., Smoking- und Frackanzüge vermietet.
Bohnhoff, Petri-Kirchhof 7

Feld- und Hauswäscher
Frida Tang, Kröhnstr. 38
Spannen gestr. Deck., Bettdecken, Gardinen

Empfehle

Skäse
in allen Preislagen sowie
Melerei-Butter
täglich vorrätig.
August Küstel
Herrnburg.

Antiken-erregendes Angebot
3 Schlafstuden
zu nie wiederkehrenden Preisen
1 Birko lack. 675.-
1 Audd. lack. 500.-
1 echt Eiche 595.-
180 cm breit.
Entz. Modelle.
Im Keller ausgestellt. Sie werden staunen.
Bitte überzeugen Sie sich.
Möbelhaus Holms
Friedstraße 21.

Wollen Sie sich besonders gut und billig einrichten?
Dann besichtigen Sie

Möbel-Werkstätten
B. FOLKERS

Nur
Ziegelstraße 28-28a
Modernisieren und Ladieren alter
Möbel
sauber u. billig.
Transport frei!

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühle
untere Hundestr. 54
Lübecker Stahlleder-Matratzen-Fabrik

Spelle-Kartoffeln
gesunde Ware
Str. 4-30, 10 & 50 &
Industrie
gelb fochend
Str. 4-50, 10 & 55 &
Gebr. Wolf
Hützstr. 121, Tel. 22446.

Leihhaus-Versteigerung
Dienstag, den 16. Juni 1931, vormittags 9½ Uhr, im Leihhaus Bedergrube 80. Es kommen die verfallenen Pfänder Nr. 12332 zum öffentlichen Aufgebot, letzter Ansetztag am 13. Juni 1931. Ein etwa erzielter Meistpreis wird innerhalb 14 Tagen im Leihhaus ausgezahlt, absondern verfällt der Betrag der Armenkasse.

Leihhaus und Lombard, Bedergrube 80. Fritz Meyer. Fernruf 21 887.

Leihhaus-Versteigerung
Am Mittwoch, dem 3. Juni 1931, vormittags 9½ Uhr in Kochs Auktionshäusern kommen 11 verfallene Pfänder bis Nr. 9562 zur öffentlichen Versteigerung. Letzter Ansetztag ist der 1. Juni. Besichtigung der Pfänder eine Stunde vorher. Eintritt 20 Pfennig, welche beim Kauf vergütet werden.

Leihhaus Schwarm, Inh. Paul Schwarm, Fischergrube 21, neben dem Stadttheater. Telefon 21 873

Gute Schuhreparaturen
Karl Obst
Am Brint 11
Friedrichstraße 13

Alle **Arbeiter**
die ihre Berufskleidung gut und preiswert kaufen wollen, gehen seit fast 40 Jahren in das Spezialgeschäft **Otto Albers**

Daher ist auch der **Konsum** beständig gestiegen. — Besondere Angebote:

Florste, gute Manchesterhosen 4.75
Sommerjoppen 2.45
Imit. Kammgarnhosen 1.95
Knickbocker 5.85 Tennishosen 8.95
Die guten Arbeitergarderoben „O. A.“ Qualit., sind bekannt

Markt **Otto Albers** Kohlmarkt 10
Durch gemeinsamen Großeinkauf werden die billigen Preise herausgeholt.

Der Sternenhimmel im Monat Juni

Am 22. Juni ist die Aufwärtsbewegung der Sonne beendet, sie wendet dann aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses und leitet den astronomischen Sommer ein. Wir haben dann die kürzeste Nacht und den längsten Tag.

Die Mondphasen fallen auf folgende Daten: am 8. Juni ist erstes Viertel, am 16. Neumond, am 21. Erstes Viertel und am 30. Vollmond.

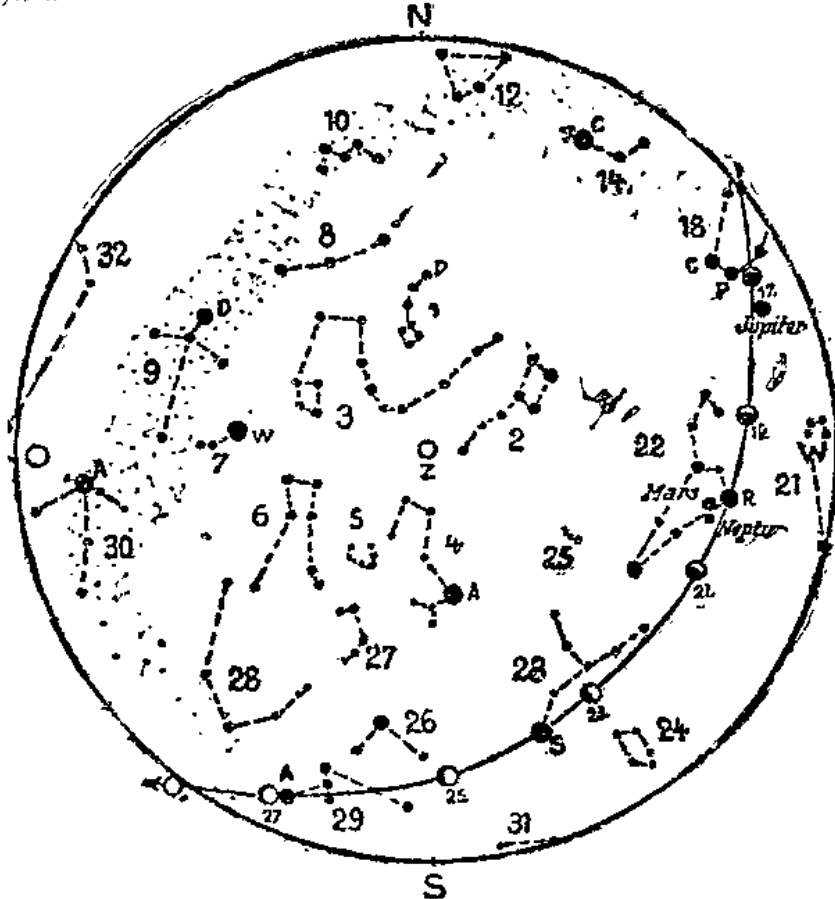
Die große Helligkeit der Nächte, die durch den nur geringen Stand der Sonne unter dem Horizont verursacht wird, erschwert uns die Beobachtung des gestirnten Himmels. Das Firmament ist aber auch während der Sommermonate an interessanten Konstellationen so reich, daß es sich lohnt, die Blicke zu erheben und an Hand unserer Sternkarte die typischen Sommerbilder aufzusuchen. Als erster der Sterne erscheint nach Sonnenuntergang die Vega, der hellste Stern der Leier, mit zunehmender Dunkelheit treten auch die anderen Sterne hervor, wir finden im Osten das Kreuz des Schwanes mit Deneb, darunter den Adler mit Altair und erkennen in diesen drei Sternen das große Himmelsdreieck, das seine Wanderung über das Firmament den ganzen Sommer hindurch fortsetzt. Tief im Süden leuchtet der rötliche Antares im Skorpion, weiter nach Westen erkennen wir die helle Spica in der Jungfrau und beobachten im Nordwesten den Untergang des Großen Wagens. Im Osten erscheint in den späteren Abendstunden der Pegasus, auch die Andromeda mit dem berühmten Nebel hat dann den Horizont überschritten. Der Große Wagen hat sich abwärts gewandt, die kreisförmige Verlängerung seiner Deichsel weist auf den roten Arktur im Bootes, in dessen Nähe wir leicht die Nordliche Krone aufzufinden vermögen.

Von den Planeten gehen sich Mars und Jupiter am Abendhimmel ein kurzes Stellduell; der letztere wendet sich immer mehr dem Strahlenkranz der Sonne zu, in dem er während des nächsten Monats verschwindet. Mars wandert am 6. Juni an Regulus im Großen Löwen vorbei, die Annäherung und Entfernung der beiden Sterne in den Nächten vor- und nachher ist besonders interessant, sie gibt uns einen schönen Einblick in die Bewegung der Planeten unter den Fixsternen — Saturn ist die ganze Nacht hindurch sichtbar, er geht Anfang des Monats gegen 11 Uhr und am Ende schon vor 9 Uhr auf, die Venus leuchtet als Morgenstern etwa eine Stunde lang und Merkur kann vom 10. bis 15. kurz vor Sonnenaufgang in der Dämmerung gesucht werden.

Die Sternkarte ist für den 1. Juni, abends 10 Uhr, 15. Juni, abends 9 Uhr, und 30. Juni, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52 1/2 Grad — berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und

mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an:



1. Kleiner Bär P = Polarstern.
2. Großer Bär.
3. Drache.
4. Bootes A = Arktur.
5. Krone.
6. Herkules.
7. Leier W = Vega.
8. Cepheus.
9. Schwan D = Deneb.
10. Cassiopeja.
11. Perseus.
12. Fuhrmann C = Capella.
13. Zwillinge P = Pollux.
14. Castor.
15. Wasserschlange.
16. Löwe R = Regulus.
17. Jungfrau S = Spica.
18. Rabe.
19. Haar der Berenice.
20. Waage.
21. Schlange.
22. Schlangenträger.
23. Skorpion A = Antares.
24. Adler A = Altair.
25. Centaur.
26. Pegasus.
27. Z = Zenit.
28. Mond: am 1. und vom 17.—27. Juni.
29. Planeten: Mars, Jupiter und Neptun.

Heute abend
Großkampf auf der Lohmühle!
Städtemannschaft Lübeck
 gegen
Deutscher Fußballmeister
Lorbeer 06 Hamburg
 Arbeitersportler Lübecks! Keiner versäume
 den Besuch des Spieles.

Nicht ängstlich machen lassen

Zufendung unbestellter Waren

Sie verpflichtet zu gar nichts

Frau Schulze hat mit der Post ein „dickes Paket empfangen“, dessen Absender eine ihr unbekannte Firma ist. Neugierig beginnt sie auszupacken. Zu ihrem Erstaunen findet sie einige schön gestickte Taschentücher vor und liest im Begleitschreiben, daß sie dafür 1,50 Mark an die Lieferfirma senden soll. Sie weiß sich keinen Rat und erzählt ihrer Nachbarin, Frau Müller, die Angelegenheit. Doch keine von beiden weiß, was mit der Sendung anzufangen ist. Die eine meint, man müsse die Taschentücher behalten und dafür das Geld einschließen, während die andere die Sendung schleunigst zurücksenden will. Wie ist die Rechtslage?

Die Zufendung unbestellter Waren enthält den Antrag zum Abschluß eines Kaufvertrages. Dieser kommt, wie jeder andere Vertrag, erst mit der Annahme des Antrages durch den Käufer (das ist hier der Empfänger der Sendung) zustande. Liegt nun in der Annahme des Paketes die Annahme des Kaufvertrages? Die Frage ist zu verneinen, da der Empfänger doch gar nicht weiß, um was es sich handelt. Er wird also zunächst zu gar nichts verpflichtet. Erst nachdem er von dem Inhalte, insbesondere dem Begleitschreiben oder der beigefügten Rechnung Kenntnis genommen hat, kann er sich entschließen, ob er den Antrag des Verkäufers zum Abschluß eines Kaufvertrages annehmen will oder nicht. Die Annahme des Antrages kann darin liegen, daß er den geforderten Kaufpreis an den Verkäufer einschickt, oder in Handlungen, die auf die Annahme schließen lassen, z. B. wenn er die zugesandten Taschentücher benutzt, das zugesandte Buch aufschneidet usw.

Der Empfänger ist also nicht etwa verpflichtet, sich auf den ihm zugegangenen Antrag zu erklären und zwar selbst dann nicht, wenn der Antragende ihm mitteilt, er betrachte den Antrag als angenommen, falls er binnen gewisser Zeit keine Antwort erhalte. Der Empfänger unbestellter Waren braucht die auch dann nicht zurückzusenden, wenn in dem Begleitschreiben erklärt ist, daß bei Nichtzurücksendung innerhalb einer Woche die Ware als angenommen gelten solle. Er kann natürlich die Waren dem Absender zurücksenden, ist aber dazu nicht verpflichtet, auch wenn der Absender sich zur Kostenübernahme erbietet.

Will der Empfänger das Angebot des Absenders nicht annehmen, so muß er sich jeder Verfügung und Einwirkung auf die Sache enthalten. Er darf sie also nicht in den Papierkorb werfen oder an einer dem Regen ausgelegten Stelle aufbewahren. Andererseits kann nicht von ihm verlangt werden, daß er die ihm unverlangt zugegangene Ware mit ganz besonderer Sorgfalt aufbewahrt. Wird die Sache beschädigt und kommt sie abhanden, so haftet der Empfänger nur, wenn er die Beschädigung oder den Verlust vorsätzlich oder grob fahrlässig verschuldet hat.

Bei der Zufendung unbestellter Waren muß man sich also zunächst klar werden, ob man sie behalten will. Wenn nicht, so hat man sich jeder Einwirkung auf sie zu enthalten. Um die Kosten für die Rücksendung zu sparen, verlange man von dem Absender sofortige Abholung oder Zufendung des Rückporto.

Briefkasten

S. G. Im Auftrag der Gewerbekammer geben die Patentanwälte Koch und Clodius, Moislinger Allee 19, Freitags von 9 1/2—2 Uhr Auskunft.

Der gekränkte Hakenkreuzler

B. Eutin, 29. Mai

Das Landesauschmittglied Lemke fühlte sich in seiner Ehre gekränkt, weil ihm Genosse Fid zugeworfen hatte: „Sie lügen!“ Lemke hatte nämlich in der Landesauschmittsitzung im Februar die Sozialdemokratie angegriffen und behauptet, der Landesvorstand hätte die Entlassung eines Angestellten einstimmig beschlossen. Genosse Fid gehört auch dem Landesvorstand an und war in der betreffenden Sitzung nicht anwesend. Als Nazi-Lemke seine Behauptung aufrechterhielt, rief Genosse Fid nochmals: „Sie lügen!“ Lemke verklagte daraufhin den Genossen Fid wegen Beleidigung. Am Mittwoch fand vor dem Amtsgericht in Eutin die Verhandlung statt.

Rechtsanwalt Evers, der Sojus von Böhmker, als Vertreter von Lemke, forderte eine Bestrafung wegen formeller Beleidigung, und zwar die höchste Strafe. Genosse Fid verweigerte den Beweis anzutreten, daß Lemke gelogen habe. Das Gericht verurteilte ihn aber wegen formeller Beleidigung zu einer Geldstrafe in Höhe von 60 RM. Trotzdem heißt es in der Begründung des Urteils, daß im Reichstage, in den Landtagen und im Landesauschmitt oft ein harter Ton herrsche. — Genosse Fid legte gegen das Urteil selbstverständlich Berufung ein.

Bad Schwartau. Soz. Partei — Arbeitsgemeinschaft „Süd“. Am Montag, dem 1. Juni, vormittags 10 Uhr, findet im Gasthof Transvaal für alle Erwerbstätigen unserer Arbeitsgemeinschaft eine wichtige Versammlung statt. Jeder muß erscheinen. Mitgliedsbuch vorzeigen.

Stotelsdorf. Mitgliederversammlung der S.P.D. am Dienstag, dem 2. Juni, abends 8 Uhr, bei Lampe. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Alle Leser müssen die Bücher abgeben.

Wulfsdorf. Veranstaltung. Die Ortsgruppe Wulfsdorf vom Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund Solidarität veranstaltet am Sonnabend, dem 6. Juni, einen Werbeabend mit Theateraufführung und Saalsport; nachdem gemütliches Beisammensein, wozu wir die Genossen herzlich einladen.

Brand im Schlosse zu Ludwigslust

w Ludwigslust, 30. Mai

Am Freitag nachmittag brach in dem mit großen Schätzen gefüllten Schlosse des ehemaligen Großherzogs Feuer aus. Im Mittelbau des Schlosses war unter dem Dache in einer Dachrinne von Dachdeckern gelötet worden. Infolge der starken Erhitzung hatte das Feuer die Verschalung und einige Balken des Dachgeschosses in Brand gesetzt. Die Verschalung und Balken sind zum Teil aufgebrannt oder stark verkohlt. Auch das Dach selbst fing teilweise Feuer. Es wurde aber in geringem Maße beschädigt. Da nicht abzusehen war, welchen Umfang dieses immerhin gefährliche Feuer annehmen würde, wurden sofort die Feuerwehren aus Schwerin, Neustadt-Glewe, Grabow, Ludwigslust und anderen Orten alarmiert. Es handelte sich aber nur um eine Vorstmaßnahme, denn in Wirklichkeit brauchten die meisten Feuerwehren nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Die bei den Dacharbeiten beschäftigten Arbeiter und Bewohner des Schlosses konnten das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit auf seinen Herd beschränken.

Kinderrepublik Lübecker Bucht

und Nestfalkenlager Lübeck-Blankensee

Genossinnen und Genossen, die im Küchenbetrieb mithelfen wollen (Juli 1931), bitten wir, sich umgehend in unserem Büro, Haus der Jugend, Zimmer 11, zu melden.

Kinderfreunde Lübeck



Inhalt 6 Eimer Wasser,
deshalb 2 Pakete Persil!
(oder 1 Doppelpaket)

Alles muß sein Maß haben - auch der Waschkessel!

Nur eine Waschlauge, die richtig bereitet ist, ergibt eine Wäsche, wie sie sein soll: duftig, frisch und blütenweiß! Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser, die Ihr Waschkessel enthält, 1 Paket Persil! Das

ist das richtige Verhältnis, und so haben Sie jede Sicherheit, ein vorzügliches Waschergebnis zu erzielen. Die Persillauge wird kalt bereitet und die Wäsche nur einmal kurze Zeit gekocht.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Waschen der Wäsche. HENKOL Henkels Wasch- und Bleich-Soda

